

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben

Redaktion: S.W. 68, Lindenstraße 3  
Telefon: Dönhofs 292-293  
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftstagszeit 9-5 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3  
Telefon: Dönhofs 2505-2507

## Neuer Zwischenfall in Genf.

### Die sieben Punkte der Bürgerblockdiplomatie.

Genf, 26. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Meldungen Berliner Blätter über die sieben Bedingungen der deutschen Regierung für ihren Eintritt in den Völkerbund, bei denen die Ausfüllung der Schuldfrage und die Nichtanerkennung der bestehenden Friedensverträge besonders Aufsehen erregten, haben in Völkerbundkreisen einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Man betrachtet, wenn diese Punkte wirklich den Tatsachen entsprechen sollten, sie als eine bewusste Brückierung des Völkerbundes, da diese sieben Forderungen eine Aufnahme Deutschlands unmöglich machen würden. Umgekehrt hätte ja die deutsche Regierung einfach erklären können, daß sie nicht eintreten werde, da ihre an den Eintritt geknüpften Bedingungen noch nicht erfüllt seien. Auf jeden Fall wird dieser neue diplomatische Zwischenfall lebhaft in Genf besprochen.

Nansen erklärte unserem Korrespondenten, daß alles vergeblich sei, wenn Deutschland wirklich diese ganz unmöglichen Forderungen stellen werde. Man scheine sich in Deutschland über die tatsächlichen Verhältnisse im Völkerbund nicht im Klaren zu sein. Nansen sagte wörtlich: Es hat schon sehr viele Opfer und Verzichtsleistungen auf allen Seiten im Völkerbund gegeben, um den Weg für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu bahnen. Nun zerstört eine unbegreifliche törichte Diplomatie alles, was wir für Deutschland schon getan haben und noch tun könnten.

Der tschechoslowakische Außenminister Beneš sagte: Das bedeutet also, daß Deutschland nicht eintreten will. Wir haben unser Möglichstes getan, das kann ich wohl am besten bezeugen, aber der Völkerbund kann sich nicht forcieren lassen. Branting ist der Ansicht, daß Deutschland gerade bei den Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz und auf dieser selber eine sehr vorteilhafte Rolle habe spielen können, da Deutschland schon entwaffnet sei und so mit berechtigter Objektivität der Idee der allgemeinen Abrüstung hätte dienen können. Wenn es jetzt aber die Frage der im Protokoll vorgesehenen eventuellen Sanktionen zu einer indirekten Forderung nach Erhöhung seiner Arme beansucht, so ist das der schlechteste Dienst, den Deutschland dem Frieden in der ganzen Welt und sich selber damit erweist.

Ein Mitglied der französischen Delegation äußerte sich folgendermaßen: Ich weiß im Augenblick noch nicht, ob Deutschland wirklich einen so ungläublichen Schritt getan hat. Wenn es aber wahr ist, so kann es nur bedeuten, daß Deutschland seine Isolierung will. Frankreich war jedenfalls bereit, Deutschland keinerlei Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Es zeigt sich aber bei den Forderungen Deutschlands in ihrer Ablehnung mit allen Völkerbundstaaten darin einig, daß die Achtung vor geschlossenen Verträgen die Voraussetzung zur Mitarbeit am Völkerbund ist. Nach englischer Auffassung in Genf gibt es für diese Forderungen, falls sie wirklich den Regierungen übermittelt würden, nur eine glatte Zurückweisung. Man würde auf jeden Fall eine baldige Stellungnahme der deutschen Regierung zu diesen höchst beunruhigenden Presseäußerungen hier nur begrüßen.

Die Mitteilungen unseres Genfer Korrespondenten sind geeignet, die heftigsten Besorgnisse wachzurufen. Inwieweit die Pressemeldungen über den Inhalt der angeblichen deutschen „Bedingungen“ zutreffen, läßt sich schwer beurteilen, da die Regierung es bisher noch nicht für nötig erachtet hat, die Öffentlichkeit darüber zu unterrichten. Das wäre aber um so notwendiger, als bereits seit einigen Tagen, auf Grund der Meldungen Londoner und Pariser Blätter, in der Presse Nachrichten über den Inhalt der deutschen Denkschrift an die Völkerbundmächte verbreitet wurden, die das stärkste Befremden erweckten. Welche katastrophale Wirkung diese Nachrichten in Genf ausgeübt haben, geht insbesondere aus den Äußerungen von Nansen und Branting hervor, die mit aller Energie auf die Beseitigung der Schwierigkeiten hingearbeitet haben, die bisher dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im Wege standen. Wenn die von ihnen und von anderen Delegierten geäußerten Befürchtungen zutreffen, wäre das Schicksal der Eintrittsfrage besiegelt und eine völlige Isolierung Deutschlands herbeigeführt, die die deutsche Außenpolitik auf Jahre hinaus zu völliger Ohnmacht und Untätigkeit verurteilen würde.

Die einzigen Gewinner wären hierbei die Bölkischen und die Kommunisten, die eingeständenermaßen Katastrophopolitik betreiben. Das deutsche Volk könnte sich dafür bei den Bürgerblockdiplomaten bedanken.

## Die Ratifizierung des Achtstundentages.

### Kein Ausnahmefehl gegen deutsche Arbeiter.

Berlin, 27. September. (W.B.) Zur Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitübereinkommens sind die Spitzenverbände der deutschen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vom Reichsarbeitsministerium über die Ergebnisse der Zusammenkunft der deutschen, englischen, französischen und belgischen Arbeitsminister in Bern vertraulich unterrichtet worden. Bei diesen Besprechungen wurde auch festgestellt, daß nach den Erklärungen des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns in Bern Deutschland keineswegs beabsichtigt, im Falle einer Ratifizierung des Washingtoner Übereinkommens die Durchführung dieses Übereinkommens auf Grund des Artikels 14 unter Berufung auf die Lasten der Reparationsverpflichtungen hinauszuschieben, daß vielmehr eine Anwendung dieses Artikels nur

für Notlagen außerordentlicher Art in Frage kommt, die Deutschlands Lebensnotwendigkeiten gefährden, beispielsweise für den Fall drohender Sanktionen.

Damit ist wenigstens der eine Punkt, der den § 14 des Abkommens von Washington betrifft, endlich klargestellt. Da in dem Bericht der Sachverständigen ausdrücklich festgestellt ist, daß die deutsche Arbeiterschaft in ihren Lebensbedingungen nicht schlechter gestellt sein soll als die Arbeiterschaft der anderen Länder, entfällt aber auch die Möglichkeit, daß die Alliierten im Falle der Nichterfüllung einer Verpflichtung die Verlängerung der Arbeitszeit in Deutschland fordern oder auch nur zulassen können. Im übrigen ist uns die Geheiminstrategie in der Arbeitszeitfrage einfach und verständlich. Es handelt sich doch nicht um ein diplomatisches Geheimabkommen, sondern um die Regelung der Arbeitszeit in Deutschland, England, Frankreich und Belgien, also eine Angelegenheit, die nicht allein die gesamte Öffentlichkeit interessiert, sondern auch nur öffentlich durch die Parlamente geregelt werden kann.

## Die Völkerbundskontrolle.

### Ein Protest Tschitscherins.

Genf, 27. September. (Eigener Drahtbericht.) Die päpstliche Kommission des Völkerbundes hat am Freitag dem Rat die endgültige Fassung für die Militärkontrolle in den besetzten Staaten eingereicht. Die vom Rat zu ernennende Kommission wird keinen ständigen Charakter haben, sondern von Fall zu Fall ernannt werden. Die Kommissionsmitglieder sind aus Vertretern des Rates und der Nachbarstaaten zusammengesetzt.

Der finnische Delegierte im Völkerbund, Entele, hat vom Außenministerium in Helsinki Nachricht erhalten, daß Tschitscherin heftig gegen den Beschluß der letzten Kommission des Völkerbundes, der sich gegen die bolschewistischen Methoden in Georgien wandte, protestierte. Der Protest erfolgte bei der finnischen Regierung, weil der Vorsitzende dieser Kommission der Vertreter Finnlands H. Tschitscherin behauptet, der Beschluß des Völkerbundes bedeute eine Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Russlands (!).

## Deutsch-französische Friedensfundgebungen.

Paris, 27. September. (W.B.) Nach einer Veröffentlichung der Liga für Menschenrechte werden im Monat Oktober die Mitglieder der französischen Gruppe der Liga, Ferdinand Buisson, Viktor Bafsch und General Sarrail, in den hauptsächlichsten deutschen Städten und die Mitglieder der deutschen Liga, Helmut v. Gerlach, Graf Reher und Dr. Gumbel in Paris und den größten französischen Provinzstädten sprechen.

## Die Auslieferung des Erzberger-Mörders.

Budapest, 27. September. (W.B.) Die deutsche Gesandtschaft hat von den ungarischen Behörden die Auslieferung des verhafteten Schützen auch wegen Mordversuchs gegen den deutschen Abgeordneten Kurt Diez verlangt. Diez wurde bei der Ermordung Erzbergers schwer verletzt. Der Auslieferungsenat des Budapester Strafgerichtshofes wies die Staatsanwaltschaft an, über dieses deutsche Gesandtschaftsvorschläge zu machen. Da die Auslieferungsdfrist auf sechs Wochen begrenzt ist, und Schulz bereits vier Wochen in Haft sitzt, so muß die Frage der Auslieferung in den nächsten zwei Wochen endgültig erledigt werden.

## Günstiger Stand der Anleiheverhandlungen

London, 27. September. (W.B.) Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, gehen die Verhandlungen über die Aufbringung des britischen Anteils von 10 Millionen Pfund an der Dawes-Anleihe günstiger als zuvor voran, was jedoch nicht bedeutet, daß alle Finanzhäuser der City, deren Mitarbeit erwartet worden sei, notwendigerweise an den Operationen teilnehmen.

Den Berichterstattern zufolge wird hier die Geschicklichkeit Dr. Schachts als Verhandlungsführer sehr gerühmt, desgleichen die Flexibilität, mit der die Deutschen das Londoner Abkommen durchführen, sowie die Loyalität, mit der die deutschen Vertreter mit der nach dem Dawes-Plan ernannten anderen Vertretern zusammenarbeiten.

## Amerikanische Baisse deutscher Staatspapiere.

New York, 27. September. (W.B.) Die Berliner Meldungen über die Nichtauswertung der Wertpapiere verursachte hier eine neue große Baisse in den deutschen Reichs- und Staatspapieren. Die deutschen Stadtanleihen dagegen halten sich.

## Die Stahlhelmer schießen.

### Ein Toter, vier Schwerverletzte in Altona.

Altona, 27. September. (W.B.) Im Zusammenhang mit einer Fahnenweihe des Stahlhelm kam es in der Bahnenfelder Straße zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmmilitärgliedern und Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Es entspann sich eine heftige Schießerei, in deren Verlauf ein Kriminalpolizeassistant namens Weper, der sich mit mehreren anderen Kriminalbeamten den Streitenden entgegenstellte, hatte, getötet wurde. Die Frau eines Polizeibeamten, ein Arbeiter und zwei Straßenpassanten wurden durch Schüsse schwer verletzt. Einige junge Leute der kämpfenden Parteien erlitten leichtere Verletzungen.

## Die Wendung zum Freihandel.

### Das Ergebnis der Tagung des Vereins für Sozialpolitik.

Die Tagung des Vereins für Sozialpolitik in Stuttgart hat eine Bedeutung erlangt, die man nach dem Programm der Tagung und dem einseitigen Referat Sombarts nicht erwarten konnte. Die Untersuchungen Eulenburgs über die Klassenverhältnisse nach der Inflation und die anschließende Debatte lieferten wertvolles Material und Gesichtspunkte für den Sozialpolitiker, sie zeigten sozialpolitisches Empfinden und den Willen zu ernster praktischer Sozialpolitik und waren damit eine erfreuliche Erscheinung in der Zeit der Krise und des Abbaues der Sozialpolitik. Sie zeigten ernsthafte Wissenschaftler von Ruf in vollem Gegensatz zur Siegerklasse der Inflation, das Bestreben, auf der Seite der Unterdrückten, Abhängigen und Schwachen zu stehen. Ein großer Gesichtspunkt wurde hier herausgearbeitet: das Maß der Abhängigkeit von Mittelschichten und Arbeiterklasse ist gewachsen, sie sind sozial unfreier geworden. Das mit aller Deutlichkeit aufgezeigt zu haben, ist das Verdienst des Vereins für Sozialpolitik. Den sozialen Kampf unserer Tage als Kampf um Freiheit zu begreifen und zu führen, ist nun die Aufgabe der Arbeiterschaft und ihrer Organisationen.

Bei aller Bedeutung, die dieser Klärungsarbeit der Tagung des Vereins für Sozialpolitik zukommt, liegt dennoch darin nicht in erster Linie ihr großer Wert für die aktuellen politischen Auseinandersetzungen. Er besteht darin, daß diese Tagung einen scharf markierten Wendepunkt in der Stellung der deutschen Nationalökonom zu den Problemen der Handelspolitik bedeutet. Es lag nicht im Plane dieser Tagung, zoll- und handelspolitische Fragen zu besprechen. Unter der Wucht der Tatsachen, angesichts der schutzöllnerischen Politik der Regierung, unter dem Eindruck der geistigen Bewegung, die diese Fragen in den Kreisen der Nationalökonom hervorgerufen haben, hat sich der Ausschuss des Vereins für Sozialpolitik entschlossen, sie auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Aussprache darüber hat die überraschende Tatsache gezeigt, daß sich in den Fragen der Handelspolitik ein völliger Umschwung der öffentlichen Meinung der Wissenschaft vollzogen hat. Alte Schutzöllner wie Sehring und Harms traten auf und redeten mit guten wissenschaftlichen Argumenten gegen die Meinung, daß Agrarschutzölle ein geeignetes Mittel zu Behebung der Krise der Landwirtschaft und zur Stärkung der deutschen Wirtschaft darstellen. Mit aller Schärfe haben gerade sie das Problem gezeigt, um das es sich handelt: nicht Schutz der Landwirtschaft gegen übermächtige ausländische Konkurrenz, sondern Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Produkte und den Preisen für Industrieprodukte, nicht um die Lösung eines rein deutschen Problems, sondern eines internationalen Problems. Professor Sehring, dessen Wendung zu freihändlerischer Handelspolitik den größten Eindruck hervorrief, begründete seine Stellungnahme denn auch zunächst mit hochinteressanten Darlegungen über die Weltagrarkrise. Das Ergebnis dieser Aussprache war, daß mit ganz wenigen Ausnahmen sich die Dozenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu der Auffassung bekannten: nicht neuen Agrarzoll, sondern Abbau der Industriezölle. Mögliche Wege zur Behebung der Krise der Landwirtschaft wurden gezeigt: Kredithilfe, Aufhebung der Umsatzsteuer, Verbilligung von Düngemitteln — Wege, auf die wir selbst seit langem hingewiesen haben. Auch der Gedanke eines staatlichen Getreideeinfuhrmonopols wurde angedeutet. Wohl vertraten Professor Diehl und Professor Fuchs die schutzöllnerische Opposition, aber gerade Professor Sehring wies ihnen nach, daß sie in ihren Voraussetzungen sich in Widerspruch zu den wirtschaftlichen und politischen Tatsachen bewegten.

Vom Schutzöll zum Freihandel — das ist die große Wendung in der öffentlichen wissenschaftlichen Meinung, die durch die Tagung des Vereins für Sozialpolitik markiert wird. Diese Wendung bedeutet nicht Wiederbelebung alter Dogmen und Ideologien, nicht eine Rückkehr zu den Ideologien der „Freihandelskammerburschen“ — sie ist die realpolitische Schlussfolgerung aus der Neugestaltung der weltwirtschaftlichen Konstellation nach dem Kriege und der besonderen Lage Deutschlands. Das ist eine geistige Wendung — aber sie wird nicht ohne Rückwirkung auf die praktischen politischen Auseinandersetzungen in den Fragen der Zoll- und Handelspolitik bleiben. Wohlverstanden: es handelt sich um die allgemeine Linie der deutschen Handelspolitik. Das Bekenntnis der deutschen Dozenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften schließt die Möglichkeit von Kompensationszöllen für kommende Handelsvertragsverhandlungen nicht aus.

Mit diesem Bekenntnis zeigt sich die deutsche Wirtschaftswissenschaft zum ersten Male wieder mit eigener wohl begründeter Meinung, als ein eigener Faktor gegenüber den zweckbestimmenden theoretisierenden Behauptungen der Interessenten und ihrer Afterwissenschaft. Die Schutzöllfront der Interessenten wird fortan nicht mehr Ruhen ziehen können aus dem Verlagen und Schweigen der Wissenschaft, ihrem Veruch der Beeinflussung der öffentlichen Meinung wird die öffentliche Meinung der Wissenschaft gegenüberstehen. Damit wird Klärung und Reinigung im zollpolitischen Kampfe eintreten. Wenn die Vertreter der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an den deutschen Universitäten in so gewaltiger Mehrheit — Adolf Weber sprach von 90 Prozent, und der Tag der Hochschullehrer dieser Disziplinen, der am Sonnabend in Stuttgart stattfindet, wird es erweisen — die Agrarschutzöllpolitik, die notwendig zum neuen Solidaritätsschutz führen muß, als unzumutbar und für die deutsche Volkswirtschaft und die Zukunft des deutschen Volkes schädlich ablehnen, dann

werden die Interessenten es nicht mehr leicht haben mit der Behauptung, daß sie die Gemeininteressen vertreten. Wenn ein Mann wie Sehring den Landwirten — nicht zuletzt — mit Bewegung zuruft: „Laßt ab davon, mit dem alten Schlagwort von dem Schutz der nationalen Arbeit krebzen zu gehen“, dann ist zu hoffen, daß die Kraft des sachlichen Arguments das Schlagwort zurückdrängen wird. Wohl haben die Hochschullehrer es mit ihrer Erklärung nicht gewollt — aber dennoch ist es so: diese Erklärung und die Wendung der Meinung der Wissenschaft kennzeichnet die Bewegung für den Ausbau des Schutzzollsystems als gefährliche und kurzfristige Interessenpolitik.

Da erhebt sich die Frage: Wie wird sich die Regierung zur der Wendung der Meinung der Wissenschaft in der Zollfrage verhalten? Und die andere Frage: hat die Regierung mit den Vertretern der Wissenschaft Fühlung genommen, als sie die Agrarschutzvorlage einbrachte? Ist sie in Fühlung mit den Vertretern der Wissenschaft bei der Ausarbeitung der Vorlage über die Industriezölle? Auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik wurde geschilbert, wie die Interessenten ihre Forderungen im Reichswirtschaftsministerium vorbringen, wie die Forderungen zu Protokoll genommen, rubriziert und — berücksichtigt werden, so daß eine Position nach der anderen dem künftigen Industriezolltarif hinzugefügt wird — ohne Rücksicht auf die verderblichen Wirkungen auf die handelspolitische Stellung Deutschlands und seine Volkswirtschaft. Man muß annehmen, daß die Regierung die Interessenten hört, aber sich um die Meinung der Vertreter der Wissenschaft nicht gekümmert hat. Bisher sind diese durch die Haltung während des Krieges und später daran nicht unschuldig — aber welche eine Situation für eine Regierung, die öffentlich festgestellt sehen muß, daß sie Interessenpolitik treibt gegen die geschlossene Meinung und Warnung der Vertreter der einschlägigen Fachwissenschaft!

Der Verein für Sozialpolitik hat sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er die Sammlung der Meinungen in der Ausprache über die Zollpolitik ermöglicht hat. Professor Harms, selbst ein alter Schutzzöllner, prägte das Wort: Der Verein für Sozialpolitik macht auf dieser Tagung Geschichte. Ein kühnes Wort! Für die Geschichte der wissenschaftlichen Meinung in den Fragen der Handelspolitik trifft es zu — und damit ist die Bedeutung dieser Tagung schon groß genug. Ob es zutrifft für die Geschichte der deutschen Handelspolitik, das muß sich im Kampf um die Bildung der deutschen Handelspolitik erweisen!

## Kasende Henker.

Wie zu erwarten war, gibt die „Rote Fahne“ auf die gestrigen an sie gerichteten Fragen wegen Georgien keine Antwort. Die von uns auf Grund amtlicher Publikationen gegebene Darstellung der provokatorischen Hintergründe des georgischen Aufstandes sucht sie mit Behauptungen über angebliche Unterführungen imperialistischer Regierungen an die georgischen Aufständischen zu umgehen. Selbst wenn diese Behauptungen wahr wären — was wir noch bezweifeln — würde das nicht im Geringsten die gegen die Sowjetregierung erhobene Anklage entkräften, daß sie absichtlich die Veröffentlichung der Briefe Dlugelids verhinderte, um die Aufstandsbewegung, an der offensichtlich auch Agenten der Tscheka als treibende Kräfte mitwirkten, zum Ausbruch zu bringen. Die Nichtbeantwortung unserer an die „Rote Fahne“ gerichteten Fragen bedeutet das offene Eingeständnis des provokatorischen Charakters des georgischen Aufstandes.

Zeigt sich in diesem entscheidenden Punkte die tödliche Verlegenheit des kommunistischen Zentralorgans, so offenbart sich in der Frage der Erschießung der 43 gefangenen Sozialdemokraten die unbeschreibliche moralische Verworfenheit der KPD. Die „Rote Fahne“ bezeichnet diese Mörder der georgischen Freiheit, die zwei Tage nach dem

Ausbruch des Aufstandes aus dem Gefängnis, in dem sie viele Monate vorher interniert waren, herausgeholt und erschossen wurden, als „gemeine gegenrevolutionäre Banditen, bezahlte Werkzeuge kapitalistischer Regierungen, Spione ausländischer Generäle, die mit der Waffe in der Hand an der Spitze von Junkern die Sowjetregierung stürzen wollten“. Die „Rote Fahne“ deckt also den gemeinen Mord an unseren Genossen, die nichts mit dem Aufstand gemein hatten. Sie deckt ein Verbrechen, das selbst in der blutigen Geschichte des bolschewistischen Rußland beispiellos dasteht.

## Ein eigentümlicher Prozeß.

### Spiegel als Belastungszeugen.

Celzig, 27. September. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem Staatsgerichtshof findet seit Donnerstag ein Hochverratsverfahren gegen eine Reihe von Württembergern statt. Sie wurden in einem Theaterrestaurant, offenbar auf Grund von Berrat, verhaftet. Es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie die verbotene illegale Organisation der KPD. fortgeführt haben. Sie behaupten aber, daß sie sich lediglich über die Unterstützung der zahlreichen Schutzhäftlinge in Württemberg ausgesprochen haben.

Aus beschlagnahmten Papieren in einem anderen geschlossenen Hochverratsverfahren wird bekannt, daß die Verhaftung der Stuttgarter Kommunisten sofort der Frankfurter Südwestleitung der KPD. über Mannheim gemeldet wurde und Vorwürfe gemacht wurden, daß die Sicherung dieser Stuttgarter Theaterrestaurant-Versammlung verabsäumt war, daß sich die Teilnehmer ohne Widerstand ergeben haben und daß in Zukunft die Zentrale gegen die Genossen in ähnlichen Fällen wegen Feigheit vorgehen würde.

Die Freitagnachmittagsfrage diente zur Vernehmung weiterer Zeugen, welche nichts Bestimmtes anzugeben vermögen, ob die in Frage kommenden Angeklagten in Funktionstellungen tätig gewesen sind. Der ebenfalls als Zeuge in Untersuchungshaft befindliche Freiburger Lehrer Koeberle übt „stummen Protest“ aus. Er gibt dem Vorstehenden noch nicht einmal Antwort auf die Frage, wie er heißt.

Die beiden Zeugen, der Strafgefangene Otto König aus Stuttgart, früherer Kommunist, und der Eisenbrecher Adolf Diener, ebenfalls Angehöriger der KPD., machen wenig glaubhafte, die Angeklagten stark belastende Aussagen. Antworten auf verschiedene Zwischenfragen auch des Beiführers des ehemaligen Kreishauptmanns Lange, verstärken den Eindruck ihrer Unglaubwürdigkeit. Im Anschluß hieran gelangt als Zeuge zur Vernehmung der Untersuchungsrichter in dieser Strafsache, Landgerichtsrat Dr. Bühner, Stuttgart, und stellt die beiden Zeugen als durchaus glaubwürdig hin, namentlich Diener, dem er nicht zutraut, mehr gesagt zu haben, als er beantworten könne. Auf die Frage eines Angeklagten, auf welche Weise der auch in Untersuchungshaft befindliche Kommunist Schneider mit einer Schokoladentafel einen Zettel erhalten könnte, in dem Schneider von Diener aufgeführt wird, mitzutheilen, wer Zerlegungsmann gewesen sei, da er, Diener, jetzt württembergischer Oberleiter der Zerlegungsabteilung sei? Schneider wurde in diesem Zettel von Diener weiter aufgeführt, mit der beigelegten Feder mit Urin die Namen und Adressen in Bücher, die ihm noch zuzugingen, an bestimmter Stelle zu schreiben. Der Untersuchungsrichter hat diesen Zettel jenseit, genehmigt und auf dem vorchriftsmäßigen Wege weitergegeben. R. A. Dr. Sedel (Frankfurt a. M.) stellt dieses Ereignis als wohl — Gott sei Dank — zum ersten Mal vorgekommenen Fall fest und beantragt Protokollierung der Aussage des Untersuchungsrichters. Der Staatsgerichtshof schließt sich diesem Antrag an. Ein weiterer Antrag, die gesamten Aussagen des Untersuchungsrichters zu protokollieren, wird, weil der Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt bzw. der Beihilfe zu einem Verbrechen, abgelehnt. Den Schluß der fast 12stündigen Verhandlung bildet die Vernehmung des Kriminaloberkommissars Koppenhöfer aus Stuttgart von der politischen Leitung der Stuttgarter Polizei, der nur beschränkte Aussagen über die Zeugen Diener und König machen darf. Sonnabend früh beginnt die Anklage des Reichsanwalts und die Verteidigungsbereitschaft, so daß am Sonnabend abend mit der Urteilsverkündung gerechnet werden kann.

## Die Strafanträge des Reichsanwaltes.

Celzig, 27. September. (Eigener Drahtbericht.) Schneid. Stuttgart 3 Jahre Gefängnis, 300 M. Geldstrafe; Fraas. Stuttgart 3 Jahre Gefängnis, 300 M. Geldstrafe; Rau. Stuttgart

1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 100 M. Geldstrafe; Müller. Schön. Stuttgart 3 Jahre Gefängnis, 300 M. Geldstrafe; Schreiber. Stuttgart 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 100 M. Geldstrafe; Groß. Stuttgart 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 100 M. Geldstrafe; Henmann. Mannheim 4 Jahre Gefängnis 400 M. Geldstrafe; Beder. Gmünd 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 100 M. Geldstrafe; Zwicker. Stuttgart 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 100 M. Geldstrafe; Delsner. Halle 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 100 M. Geldstrafe. Die Untersuchungsfrage soll mir 8 Monaten angedroht werden, ebenso die Geldstrafen, mit Ausnahme des Schneid, der nur 7 Monate in Untersuchungshaft war. Die Immunität wurde bei Schneid und Beder als Landtagsabgeordnete nicht anerkannt, da sie „auf frischer Tat ertappt“ worden sind.

## Um Hitlers Freilassung.

### Bedenken der Bayerischen Volkspartei.

München, 26. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Frage, ob die Staatsanwaltschaft Beschwerde gegen den Spruch der Strafkammer zur Freilassung Hitlers einlegen wird, ist noch nicht geklärt, da der Justizminister am Freitag von München abwesend war. Die der Regierung nahe stehende „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ tritt aus rechtlichen Gründen lebhaft für eine solche Beschwerde ein, da nur auf diese Weise das erschütterte Rechtsbewußtsein im Volke einigermaßen wiederhergestellt werden kann. Die Voraussetzungen, die das Gesetz selbst an die Erzielung der Bewährungsfrist knüpft, sind in § 14 der Ministerial-Bekanntmachung vom 5. März 1922 aufgestellt. Hier heißt es:

„Eine Bewährungsfrist darf nur Verurteilten bewilligt werden, die nach ihren persönlichen Verhältnissen und nach den Umständen der Tat besondere Berücksichtigung verdienen und die Erwartung rechtfertigen, daß sie sich auch ohne die ganze oder die teilweise Vollstreckung der Strafe wohlverhalten werden. Bei der Entscheidung ist besonders zu berücksichtigen, ob der Verurteilte sich nach Kräften bemüht hat, den durch die Tat entstandenen Schaden wiederzugutmachen.“

Im übrigen verleierte bereits, daß Hitler am Dienstag, den 30. September, abends, in Landsberg freigelassen wird, von wo er mit dem Automobil eines norddeutschen Industriellen abgeholt und nach der Villa Ludendorffs nach München gebracht werden soll. Die Bolschewiken wollen zunächst aus tatsächlichen Gründen auf einen großen demonstrativen Empfang verzichten.

## Veränderung in der Devisengesetzgebung.

### Antlich wird gemeldet:

Die Reichsregierung kann sich den gewichtigen Gründen, welche die Wirtschaft seit langem für die Aufhebung der Devisenverkehrsbeschränkungen vorbringt, nach Annahme der Dames-Gesetze nicht mehr verschließen. Die Aufhebung kann aber nicht eher erfolgen, als bis auch die wesentliche Voraussetzung für das Inkrafttreten der Dames-Gesetze, das Zustandekommen der 800-Millionen-Anleihe gesichert ist, weil inwieweit noch beunruhigende Momente auf die Währung zurückwirken können. Sobald die Verträge über die Anleihe unterzeichnet sind, wird der Reichswirtschaftsminister die Devisengesetzgebung außer Kraft setzen. Aufrechterhalten bleiben vorläufig der Einheitskurs und diejenigen Bestimmungen mehr gewerbepolizeilicher Natur, welche die Devisenkontrolle, Wechselstuben und Devisenmakler betreffen. Auch diese Bestimmungen werden den veränderten Umständen angepaßt werden. Der Abbau des Kommissars für Devisenerfassung war bereits seit langem für den 30. September 1924 vorgesehen. Da eine Verlängerung seiner Tätigkeit für die Uebergangszeit nicht mehr erforderlich erscheint, wird an diesem Zeitpunkt festgehalten werden. Seine Geschäfte werden bis zum Inkrafttreten der Devisengesetzgebung vom Reichswirtschaftsministerium erledigt.

Der frühere österreichische Reichsratsabgeordnete und Rechtslehrer Dr. Dfner ist im 79. Lebensjahre gestorben. Dr. Dfner war ein aufrechter Demokrat, der wegen seiner sozialen Bestimmung auch bei unseren österreichischen Genossen in großem Ansehen stand.

## Zucker aus der Luft.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß es dem bekannten Chemiker Prof. Baley aus Liverpool gelungen sei, Zucker mittels ultravioletter Lichtstrahlen aus der Luft zu erzeugen.

In dieser Form müßte die Kunde sicherlich ein wenig wie „amerikanischer Humbug“ an und doch ist die Mitteilung bei etwas näherer Betrachtung gar nicht so unglaubwürdig, nur natürlich etwas sensationell aufgemacht.

Denn die Aufgabe, deren Lösung uns hier verkündet wird, ist keine andere, als die von der Pflanzenwelt seit Jahrmillionen vorzüglich gelöst: Jede grüne Pflanze stellt mit Hilfe des Blattgrüns, des Farbstoffs der Blätter, aus der Kohlenensäure der Luft Zucker her, und zwar unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen. Durch die eingehenden Forschungen von Prof. Willstätter und anderer Gelehrter kennt man heute diesen Vorgang ziemlich genau.

Man hat erkannt, daß die von den Poren der Blätter aufgenommene gasförmige Kohlenensäure zuerst in diesem Laboratorium der Natur in eine dem Chemikern wohlbelannte Verbindung, den „Formaldehyd“ umgewandelt wird. Dieser Stoff ist auch diesen Säuren unter dem Namen „Formol“ in Gestalt seiner wässrigen Lösung wohlbekannt und stellt eines unserer besten Desinfektionsmittel dar.

Die Pflanze aber begnügt sich nicht mit dieser ersten chemischen Produktion, sondern sie stellt auf einem Weg, der über mehrere Stufen führt, aus dem Formaldehyd eine Art Zucker her, und zwar in der Regel Traubenzucker. Dieser Zuckerart findet sich in vielen Früchten und anderen Pflanzenteilen vor, teilweise wird aber auch er wieder zum Aufbau weiterer Produkte verbraucht.

Man sieht also, die „Zuckerherstellung aus der Luft“ ist in der Pflanzenwelt ein alltäglicher und allgemeiner Vorgang.

Natürlich hat man sich seit dieser Erkenntnis große Mühe gegeben, diesen an den lebendigen Organismus der Pflanzen gebundenen Prozeß nun auch auf künstlichem Wege, d. h. ohne Benutzung von Blattgrün nachzuahmen.

Es ist eigenartig, daß hierbei gerade die erste Stufe, die Verwandlung der Kohlenensäure in Formaldehyd, die größte Schwierigkeit machte. Denn es war schon ziemlich lange bekannt, daß man aus Formaldehyd mit rein chemischen Mitteln eine Art Zucker gewinnen kann. Allerdings ist dieser Zucker recht verschieden von dem gewöhnlich in der Küche benutzten schönen weißen Zucker aus Rüben oder aus Zuckerröhren.

Er ist nur sehr mäßig süß und heißt wegen seiner Entfärbung „Formose“. Aber es war doch immerhin ein Weg gewiesen, der mit der Zuckerbildung in der Natur große Ähnlichkeit aufwies.

Dagegen wollte es trotz vieler Experimente lange nicht gelingen, den bisher nur aus Holz gewinnbaren Formaldehyd aus Kohlenensäure zu machen. Auf Umwegen ging es wohl, aber unter Zuhilfenahme einer verwickelten Folge von Vorgängen, während die Pflanze mit dem Zaubermittel des Lichts mit einem Schlage den Formaldehyd erzeugt.

Aber vor einigen Jahren wurde in der Fachwelt bekannt, daß der jetzt wieder genannte Professor Baley durch ultraviolettes Licht, wie es auch Prof. Niethse bei seiner Goldgewinnung braucht, aus einer wässrigen Lösung von Kohlenensäure Formaldehyd hergestellt habe.

Damit ist also schon grundsätzlich die große Aufgabe gelöst, und die neue Nachricht kann nur den Sinn haben, daß eine Verbesserung der Methode dem englischen Gelehrten gelungen sei. Die praktische Wertbarkeit dieser oder ähnlicher Arbeiten zur fabrikmäßigen Erzeugung von Zucker erscheint ausgeschlossen, weil ja, wie vorher erwähnt, keineswegs der allbeliebte Rohrzucker, sondern andere Produkte noch dazu in geringen Mengen gewinnbar sind.

Wohl aber wäre es denkbar und sehr wünschenswert, wenn auf diese Art der Formaldehyd, der für sehr viele Verwendungsgebiete brauchbar ist, billiger als bisher gewonnen werden könnte.

Denn man hat außer für Desinfektionszwecke einen sehr großen Bedarf an „Formalin“ in der Farben- und in der Lackindustrie. Und die aus der Destillation von Holz zur Verfügung stehenden Mengen decken nicht den stets wachsenden Bedarf. Man kann also weiteren Mitteilungen über die Arbeiten von Baley mit großem Interesse entgegensehen.

## „Michael Kramer“.

Im Deutschen Theater wurde Gerhart Hauptmanns „Michael Kramer“ in der Regie Richard Gerners mit jener Feierlichkeit aufgeführt, welche die Anwesenheit hoher Gäste anzudeuten pflegt: Gerhart Hauptmann war da. Er verneigte sich am Schluß, groß, schwärzgekleidet, ehrwürdig, erfolgsgewohnt und sehr weißhaarig, nach ein Lebendiger und schon ein Heros, noch in dieser Zeit und schon aus einer vergessenen.

Heber „Michael Kramer“ liegt der wehmütige Schimmer des Vergangenen. Um von dieser Tragödie des gehobenen Mittelalters ergriffen zu werden, müssen wir schon einige Voraussetzungen historischer Natur erfüllen. Tausend deutsche Akademieprofessoren, tausend Michael Kramers haben ihre Söhne im Kriege verloren. Millionenfach hat der Vaterjähmerz in Europa geklagt, gestöhnt, und in erhabenem Trost oder in kläglichem Mitleid sein Erbteil gefunden. Hier ist ein Drama, das in vier Akten fast nur vom Vaterjähmerz handelt. Gewiß müssen wir ihn mitleiden. Aber wir müssen auch vergleichen. In diesem Drama stirbt ein junger Mann eines dummen Mädchens wegen, von spießigen Stammtischmenschen in der Tod geht. Gewiß ist die Tragik eines Menschenlebens gleich groß: ob er die Folge einer großen Idee oder eines kleinen Mädchens ist. Aber keimend dieses Drama zum erstenmal aufge-

führt worden, sind zahllose junge Menschen den Tod für Ideen und der Opfertod für Verlogenheiten gestorben. Wir müssen vergleichen.

Erst nachdem wir solche historische Voraussetzungen erfüllt haben, gelingt es, mitzufühlen und mitzuweinen. Dann aber ersticht auch der Klang der Dichtung wieder neu, die goldenen Worte schimmern und das alte Weh der Welt wird fühlbar. Man wünschte sich in dieser Vorstellung nur einen mehr geschlossenen, trappener Michael Kramer, als es der Eugen Klöpfer ist. Klöpfer dehnt die Tragik durch die Ausdrucksmitel leidender Alltagsmenschen, durch Stöhnen, Schreien, schmerzliche, banale Urtaats der Bürgerlichkeit so sehr, daß er die Tragik durchbricht. Er mischt Ungemütlichkeit in die hohe Feinheit des Wehs. Eine strengere Selbst- und Regieucht wäre not. Paul Bildt als Vater Vadmann war beherrschter und erzielt in aller Bescheidenheit doch eine noble Wirkung. Als Sohn vereinte Mathias Wieman die tragische Groteske des körperlichen mit der erbärmlichen Verstocktheit eines sündigen und heiligen Geistes. Es wäre noch die intellektuell, pointiert erfahrt, aber dennoch gut erleuchtete Dichterin der Anni Reows zu erwähnen.

Theater am Kurfürstendamm. Bernhard Shaw entfaltet in seinen „Helden“ den Krieg seiner Romantik, in dem er ihn von seiner nüchternen Auffassung aus betrachtet und entschlossen den Kampf aufnimmt zwischen verkommenem Pathos und gesundem Reichsverständnis. Für den grandiosen Massenmordwahn sinn Krieg ist das die einzig richtige, leider bislang wenig angewandte Betrachtungsweise. Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Uraufführung in Londoner Avenue-Theater vor dreißig Jahren mochte sich bald starke Mißstimmung gegen Shaws Denkschrift bemerkbar, ein Beweis, daß der Kriegsanführer selbst ein so läches Volk wie die Engländer in seiner prägnanten Gehirn-tätigkeit in Unordnung zu bringen imstande ist. Ledrigens hat in diesen Tagen die Literaturgeschichte einen interessanten Nachtrag erfahren. Die bulgarische Gefandtschaft in Berlin hat die Direktion des Theaters am Kurfürstendamm, in dem die Uraufführung der „Helden“ stattfand, gebeten, das Stück vom Spielplan abzulenken, weil in ihm die Bulgaren verspottet würden. Woraus zu entnehmen ist, daß die kümmerliche Entmischung des Gehirns internationaler Karrieristen der Diplomaten aller Länder zu sein scheint. — Die Regie Emil Seyers im sonst so kultivierten Theater am Kurfürstendamm war diesmal nicht recht auf der Höhe. Die einzige Ueberraschung des Abends bot Max Uebelert, der als Hauptmann Blumfeldt hemies, daß er nicht nur williger Operettenspielmacher, sondern auch ein höchst befähigter, guter Schauspieler ist. Die Trockenheit, mit der er späßig anzuhörrende Wahrheiten der Welt ins Gesicht schleudert, war hier durchaus am Platze. Die übrigen Rollen — ausgenommen die furchtbar Litz Uebelert — wurden unter Mitleidenschaft gespielt. Am urdeigentlichsten war Elise Basser mann als Dienstmädchen Paula.

Hollstätt. Karl Lautner hat sieben neue Uebertragungen von Kallibach „Salustia“ vollendet. Das Werk wurde von Direktor Goll für die Berliner Volkstheater zur ersten Aufführung erworben.

## Hilfe, was helfen kann!

Die Sorge der Halbierten.

Seit die Stresemann-Partei ihre Denkschrift über die Regierungsbildung zum Reichstanzler geschickt hat, sieht die deutsch-nationale Presse den Himmel voller Geigen. Sie ist so überzeugt von dem baldigen Glanze deutsch-nationaler Erzellenen auf republikanischen Ministerstühlen, daß sie schon kaum noch die Zeit abwarten kann.

Nur macht ihr die Haltung des Zentrums noch einiges Kopfzerbrechen. Sie weiß, daß das Zentrum als Ganzes schon seiner sozialen Zusammenfassung nach unmöglich einen Bürgerkrieg gegen die Arbeiterinteressen mitmachen kann, ohne die Existenz der eigenen Partei zu gefährden. Deshalb verfallt die „Deutsche Tageszeitung“ auf den geistreichen Gedanken, dem Zentrum ins Gewissen zu reden, es könne doch unmöglich mit einer religionsfeindlichen Partei, wie die Sozialdemokratie sei, zusammenarbeiten! Nun hat zwar das Zentrum seit der Revolution mit dieser „religionsfeindlichen“ Sozialdemokratie zusammengearbeitet, hat mit ihr gemeinsam den Friedensvertrag unterzeichnet, als alle anderen Parteien verlagten, hat die häßlichen Angriffe und wüsten Beschimpfungen durch die deutsch-nationalen und völksparteilichen Maulaufreißer ertragen müssen, wie die Sozialdemokratie, es hat seinen Erzberger durch deutsch-nationale Helldenklinge ermorden lassen müssen, wie es Walthar Rathenau unter nationalistischen Mörderkugeln hinsinken sah, während Helfferich den Blumenstrauß erhielt... Und jetzt biedernd sich die Leute, die für das Attentat auf Scheidemann den schamlosen Wig von der „Klisterprijs“ fanden, beim Zentrum an aus tiefer protestantischer „Religiosität“.

Hilfe, was helfen mag, ist die Parole. Es winken Ministerstühle von Stresemanns Gnaden, da kann man mit den Parteigenossen Erzbergers und denen Rathenaus ja aus laudem Gründen zusammenkommen. Denn es gilt höheres als alles, was bisher da war: Es gilt: den Schulzoll, den Zwölftundentag, es gilt die Grundrente und den Kapitalprozent! Da muß schon die „echte Religiosität“ herhalten, um ein so hohes Ziel erreichen zu können!

## Schöffensiebung.

Von einem Schöffensichter wird uns geschrieben:

In den Verhandlungen des Landtagsausschusses zur Untersuchung der von Gumbel in seinem Buch „Der Jahre Worb“ behandelte Fälle hat der Berichtsführer Ruttner mitgeteilt, daß der Geschworenendank in etwa 10 Fällen auch nicht ein Arbeiter angehört habe. Das ist nicht verwunderlich angesichts der Art und Weise, in welcher die Urlisten für Schöffen und Geschworenen in vielen von mir wahrgenommenen Fällen aufgestellt wurden. Während nach §§ 31 bis 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes von dem Gemeindevorsteher in die Urliste alle nach dem Gesetz schöffensfähigen Personen beiderlei Geschlechts aufzunehmen sind, keineswegs nur diejenigen, welche der Gemeindevorsteher für dieses Amt für geistig und moralisch geeignet hält, habe ich häufig die Wahrnehmung gemacht, daß Gemeindevorsteher diejenigen Personen weglassen, welche sie für nicht geeignet halten mögen, vielleicht auch solche, welche ihnen mißlieblich sind. In welchen Kreisen dergleichen mißliebige Personen zu suchen sind, beweist am besten, daß mir, der ich mich der größten Zurückhaltung im politischen Leben befleißige, in einem Falle als besondern Grund für Gewährung von Strafausschub hervorgehoben wurde, daß der betreffende Beurteilte länigstren und deutsch-national sei.

Demgemäß bekam ich Jahr für Jahr Urlisten, in denen alle Arbeiter oder alle Frauen oder alle Arbeiter und Frauen fehlten. Urlisten, in denen nur die Besitzer oder gar nur Hofbesitzer aufgeführt waren. Eine gefesselte Verpflichtung des Amtsrichters, dergleichen öffentlich ausgelegte Urlisten, gegen welche Einsprüche nach § 37 des GVB. nicht erhoben sind, vor Amts wegen nachzuprüfen und auf deren Berichtigung nach § 38 Abs. 2 GVB. hinzuwirken besteht nicht, wenn auch die Möglichkeit hierzu gegeben ist. Bei der rechtsgerichteten Einstellung der meisten Ausschussmitglieder wird es zweckmäßig sein, wenigstens im Verwaltungswege anzuerkennen, daß auf eine Berichtigung offensichtlich unvollständiger Listen hinzuwirken ist und ferner dem Ausschussvorsitzenden aufzugeben, daß von solchen offensichtlich unvollständigen Listen Mitteilung zu machen ist, letztere auch zu veranlassen, gegen die fehlbaren Gemeindevorsteher einzuschreiten.

Weiter ist auf das dringendste zu empfehlen, von dem Recht der Einsicht der Urlisten, das während der Offenlegungsrufe Jedermann zusteht, Gebrauch zu machen; daß wenigstens eine mit den persönlichen Verhältnissen vertraute Person die Listen nicht nur für sich, sondern auch für die ihm politisch nahestehenden Personen einsieht. Die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das kommende Kalenderjahr steht bevor. Die hierfür bestimmten Urlisten, wenigstens diejenigen, für welche die Auslegungsrufe noch nicht verstrichen ist, werden noch eingesehen werden können.

Hierbei mag noch auf folgendes hingewiesen werden: Für die Auswahl der großstädtischen Richter bedeutet die Novelle von 1922, welche jetzt in Abs. 3, 4 des § 36 des GVB. übergegangen ist, eine große Erschwerung und bietet eine treffliche Handhabe zur Ausmerzung der Arbeiter und Frauen. Sie schreibt vor, daß die „beschränkte Urliste“ mindestens die sechsfache Zahl der erforderlichen Schöffen und Geschworenen umfassen soll. Nehmen wir beispielsweise eine Stadt mit überaus ungünstiger Arbeiterverteilung von 90 000 Einwohnern und ungefähr 42 000 schöffensfähigen Personen. Die Verhältnismäßigkeit bestimmt einen alphabetischen Abschnitt von 1500 Personen für die beschränkte Urliste für jedes Jahr. Damit wird nicht nur ein staatsbürgerliches Recht für den größten Teil der schöffensfähigen Personen der betreffenden Stadt illusorisch gemacht, da es ungefähr 30 Jahre dauert, bis die Reihe an die letzten 1500 Personen kommt, sondern es wird auch dem Ausschuss eine allen Bevölkerungskreisen gerecht werdende gute Auswahl nahezu unmöglich gemacht. Erfahrungsgemäß werden von den 1500 Personen über die Hälfte Frauen sein. Diese werden mit Rücksicht auf § 35 GVB. und weil unter ihnen schwerer als unter den Männern für das Richteramt geeignete Personen zu finden sein werden, nur in sehr geringer Zahl herangezogen werden können. Auch unter den Arbeitern sind, zumal bei einem derartig kleinen Abschnitt, Persönlichkeiten schwer zu finden, welche die nötige Intelligenz und Selbstständigkeit im Denken und Handeln besitzen und dem Berufsrichter gegenüber nahezu ein Gegengewicht bilden können. Vor allem kann dadurch erreicht werden, daß die beruflichen Führer der Arbeiterklasse, wie Gewerkschaftsleiter, Stadtverordnete usw. nahezu vollständig ausgeschlossen werden und für die Auswahl einander fast ausschließlich Personen, die den sogenannten „besseren Kreisen“ angehören, in Betracht kommen, aber daß gänzlich ungeeignete Arbeiter ausgewählt werden, zumal in Orten mit geistig noch rückständiger Arbeiterbevölkerung.

## Das Fischgericht.

Instinkt und Gewohnheit bedingen den Küchenzettel. Es ist auffallend, wie wenig der Verstand seinen Einfluß hierbei im Spiele hat. Wohlhabende Jolien und Länder können in der Ernährungsfrage auch allenfalls entzaten. In sorgen Perioden wie jetzt müssen wir Wissen und verständnisgemäße Erkenntnis zu Hilfe nehmen, wir müssen planvoll bedenken, wie wir der menschlichen Maschine möglichst billig die erforderlichen Brennstoffe und die erforderlichen Nährstoffe zuführen.

Der teuerste Nährstoff, dessen wir bedürfen, ist das tierische Eiweiß, das wir uns aus dem Fleische der Säugetiere, Vögel und Fische, sowie aus Milch und Eiern zu verschaffen in der Lage sind. Es ist auf den ersten Blick staunenswert, zu sehen, welche Vernachlässigung bei der zur Verfügung stehenden Auswahl das ebenso geeignete wie billige Fischfleisch erfährt. Durch diese Vernachlässigung werden unermessliche Nahrungsvorräte, die Mutter Natur leicht zugänglich dem Menschen bietet, unausgenutzt gelassen. Ihre stärkere Heranziehung für Ernährungszwecke würde an Fleisch, Milch und Eiern sparen und diese verbilligen. Schon jetzt ist das Fischfleisch wesentlich billiger als das der Säugetiere. Kalbflau ist pro Pfund in Berlin für circa 50 Pf., Schellfisch für 60 Pf. zu haben, der sogenannte Blaufisch kostet sogar nur 20 Pf. Dabei bietet Schellfisch in 100 Gramm je 17 Gramm Eiweiß, also unwesentlich weniger als Ochsenfleisch, das in 100 Gramm etwa 20 Gramm Eiweiß enthält. Dem Fischgenuss entgegen stehen außer einer durch kritische Ernährung entstehenden Antipathie, der manchen Menschen unangenehme Fischgeschmack, besonders der Seeische. Hier kann die sachkundige Zubereitung eingreifen. Haushaltung- und Fortbildungsschulen für Mädchen sollten da lehrreich wirken. Sie werden speziell auch auf die Verwendung geeigneter Fette aufmerksam zu machen haben. Denn gerade das verhältnismäßig fettarme Fischfleisch (auf 100 Gramm circa 0,5 Gramm gegen 1,5 Gramm beim mageren Ochsenfleisch) braucht Fettzufuhr. Butter ist, wenn gespart werden soll, zu teuer. Die aus reinen Delfetten bereiteten Fettpräparate sind geschmacklich geeignet, z. B. Polmin. Weniger geeignet die verschiedenen üblichen Margarinen, denen Rindertalg zugesetzt ist. Ebenso verhält sich Schmalz schlecht mit Fischmahlzeiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Speisefettindustrie eine besonders günstige für die Fischzubereitung wohlgeschmeckende Fettmischung herzustellen in der Lage ist.

Die Fischzubereitung ist umständlich. Bieten überaus vielen Hausfrauen ist sie zu zeitraubend. Die Fischindustrie hat schon reichlich Marinaden und Räucherwaren auf den Markt gebracht. Zu wenig sieht man aus gemäßigtem Fischfleisch hergestellte Fleischkäse, die sehr schmackhaft sein können. Vor allem aber mühten sich die zentralen Fischverarbeitungsstellen der Zubereitungsfrage mehr annehmen. An beliebigen Stellen der Großstädte mühten Fischmärkte entstehen, in denen für wenige Pfennige warme und kalte Fischgerichte mannigfaltiger Art zu haben sind. Das würde der billigen Ernährung weiter Schichten Rechnung tragen und das Interesse am Fischgenuss wachrufen.

Die Furcht vor dem Verderben des toten Fischfleisches ist bei unserer jetzigen Organisation des Fischvertriebes unbegründet. Die Zentralstellen für Fischverwertung besitzen glänzende Kühlvorrichtungen. Der Transport der Seefische auf der Eisenbahn erfolgt in eigenen Eis-Spezialwagen der Bahndirektion.

## Arm in Arm.

Kommunisten und Bürgerliche.

In der letzten Bezirksversammlung Tempelhof wurde der Abbau unseres Genossen Grulich endgültig beschlossen, an den Abbau des Bürgermeisters, unseres Genossen Groß, magte man sich noch nicht heran, weil der Oberpräsident wegen der Wiederbesetzung der Stelle noch keine Entscheidung getroffen hat. Um Material über die behauptete „Leistungsunfähigkeit“ unseres Genossen Groß zusammenzufassen, ist den Bürgerlichen und auch ihren getreuen Helfern, den Kommunisten, jedes Mittel recht. Sie scheuen nicht davor zurück, der Städteordnung zuwider von dem Bürgermeister die Verwendung der ihnen zugehörigen Beamten so zu verlangen, wie es ihnen behagt.

Daß dabei Beamte der Gruppe 10 in Posten beschäftigt werden sollen, die nur nach Gruppe 6 und 8 besetzt werden dürfen, beschwert ihr Gewissen nicht. Unsere Genossen trauen in der öffentlichen Sitzung mit reichhaltigem Material diesem gemäßigten Kesseltreiben entgegen, das in der geheimen Sitzung dann fortgesetzt wurde.

## Die „Verufshere“ des Arztes.

In der „Berliner Ärzte-Korrespondenz“ vom 20. September warnen der Groß-Berliner Arztverband und in einem „Caveto, collegae!“ (Haltet euch, Kollegen!) bezeichneten Artikel davon, mit dem Kassenverband neue Verträge als Ambulatoriumsärzte zu tätigen. Es heißt da weiter: „Abgesehen davon, daß solche Verträge an sich... ungünstig sind, setzen sich die ärztlichen Unterzeichner außerdem der Gefahr aus, ehrengerichtlich belangt zu werden, denn die Ärzteschaft wird es nicht dulden, daß Berufsangehörige ungestraft Handlungen begehen, die mit der Berufshere nicht vereinbar sind.“ Hierzu wird uns aus der Ärzteschaft geschrieben: Der Proletariat, der ebensoviele wie der Arzt eine Berufshere hat, läßt schon lange über ärztliche Ehrengerichtshofe. Sie stärken sich mit Vorliebe auf Sachen, die im Grunde sie nichts angehen. Welche dem Arzt, der z. B. unvorschriftsmäßig mehr Namenkinder an dem Hause anbringt, als erlaubt ist! Welche auch dem Arzt, der einem Mitbürger seine Hilfe verweigert, weil der kein Geld hat... sollte man meinen! Aber nein, das ist doch etwas anderes. Selbstverständlich erlaubt in diesem Falle die außerordentlich hohe Sittlichkeit der Ärzte einen „Behandlungsstreik“, ohne daß das Ehrengericht eingreift. Wie war es doch, als vor einigen Jahren das schwer um seine Existenz ringende Unterpersonal eines hiesigen Krankenhauses die Arbeit einstellte? Da waren die Ärzte sich darüber einig, daß diese Leute am besten ins Zuchthaus gehören. Und heute? Wo bleibt da der Ehrengerichtshof? Der Proletariat stolpert ganz richtig: Entweder greift der Ehrengerichtshof auch dann ein, wenn ein so schwerer Verstoß gegen die guten Sitten vorliegt, wie ein Ärztesstreik es nun mal ist, oder der ärztliche Ehrengerichtshof hat seine Existenzberechtigung verloren.

## Heftnahme eines Heiratschwindlers.

Ein gefährlicher Heiratschwindler, dem schon viele Opfer ins Garn gelaufen sind, wurde in der Person des 33jährigen Schlossermeisters Max Zientarski von der Kriminalpolizei festgenommen. Nach dem Tode seiner ersten Frau verheiratete er sich sofort zum zweiten Male, um keinen beiden Kindern von 7 bzw. 9 Jahren eine Mutter zu geben. Diese Ehe dauerte aber nicht lange, und bevor sie noch geschlossen war, hatte er zu gleicher Zeit drei Bräute. Auf alle möglichen Arten machte er ihre Bekanntschaft. Er versprach ihnen auch die Ehe, zeigte ihnen seine „Fabrik“, für deren Finanzierung er Geld brauchte. So gelang es ihm, Heiratslustige ins Garn zu locken und ihnen alles Geld abzunehmen. Seine „Fabrik“ Zientarski O. m. b. H. Armaturen befand sich in Marienpark in der Schöneberger Straße 97. Sie bestand aus einem abgemieteten amer im ersten Stock, in dem sich ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl und ein Spudnapf befand. Am Hauseingang aber befanden sich rechts und links zwei prächtige Firmenschilder. Diese überzeugten natürlich die jeweiligen Bräute. Um sich von seinen vielen „Bräuten“, die er nach und nach kennen lernte, auf praktische Art zu trennen, führte er „zufällig“

zwei an einem Ort zusammen und während der sich dann entspinne Eifersuchtsebene verschwand Zientarski. Jetzt konnte er nun, als er die Post in seiner „Fabrik“ abholen wollte, überbracht und festgenommen werden. Er hatte „Heiratsverbindungen“ in diesen Drien Deutschlands angeknüpft, selbst in der Schweiz wartete eine Heiratskandidatin auf ihn. Mitteilungen von Geschädigten nimmt Kriminalkommissar Wächter im Polizeipräsidium entgegen.

## Tegelort ohne Zufahrtsstraßen.

Aus Einwohnereisen Tegelorts wird uns geschrieben: Die Zufahrtswege zu dem im Norden Groß-Berlins idyllisch am Tegeler See und havel gelegenen Tegelort sind schon seit langer Zeit für Fuhrwerke nicht mehr passierbar. Schon seit Jahren bemühen sich die örtlichen Interessenten durch Eingaben bei den maßgebenden behördlichen Stellen eine Besserung herbeizuführen, leider bisher ohne jeden Erfolg. Im Gegenteil haben sich seit einigen Monaten die Verhältnisse durch Sperrung der einzigen miserablen Pflasterstraße derartig verschlechtert, daß nur noch ein einziger aus Schotter hergestellter Weg am Ufer des Tegeler Sees entlangführend (der sogenannte „Schwarze Weg“) verbleibt, der zurzeit mit losen Sand und den aus der aufgebroschenen Karollenstraßen in Tegel herausgehauenen Betonblöcken bemorsen ist und für schwere Fuhrwerke ebenfalls völlig unpassierbar ist. Diese unbilligen Verhältnisse sind nicht nur ein großer Schaden für die in Tegelort ansässigen Geschäftleute, Fuhrunternehmer usw., sondern können für den ganzen Ortsteil von geradezu verhängnisvollen Folgen sein, wie dies der Brand der Bootswerkstatt Hoffmeister in Tegelort uns in erschreckender Weise vor Augen führte. Was von allen Einwohnern schon lange befürchtet wurde, „Großfeuer im Orte und auf keine wirksame Hilfe aus den Nachbarorten zu rechnen“, ist eingetroffen und nur dank dem schnellen und aufopferungsvollen Verhalten der kleinen „Freiwilligen Ortswehr“ ist es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbargebäude (große hölzerne Bootswerkstattsräume eines Segelclubs sowie Wohnhäuser) zu schützen. Auf die nachts 3,20 Uhr an die Hauptfeuerwache in Berlin erfolgte Meldung „Großfeuer“ traf morgens 4 1/2 Uhr die ersten Löschzüge aus den Nachbarorten Wittenau, Tegel, Heiligensee, Tegel-Borsig und Hermsdorf ein, letztere gegen 6 Uhr früh. Die Tegel-Ortswehr hat das Ziel überhaupt nicht erreicht, sondern ist im Walde auf dem Schiackwege in der Nähe der Försterei Tegelsee völlig festgefahren, während die Wehr Hermsdorf ihre Löschgeräte von Tegel den circa 5 Kilometer langen Weg mühsam unter Heranziehung aller Mannschaften geschoben hat. Sämtliche Hilfsmannschaften kamen in völlig erschöpftem Zustande an; ein Glück, daß es der Ortswehr in gemeinsamer Zusammenarbeit mit der Einwohnerschaft gelungen war, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir zu allen Lasten der großen Muttergemeinde beitragen müssen. Man scheint aber völlig vergessen zu haben, daß hinter Tegel auch noch Mitbürger wohnen, die bisher mit sehr schlechten Straßenbahnverhältnissen vorlieb nehmen, sich auch ohne Elektrizität zum Teil auch ohne Gasleitung, ohne Wasserleitung, ohne Kanalisation, ohne Müllbeseitigung, Straßenreinigung usw. begnügen. Das Vorkommen dieser Woge hat den Einwohnern Tegelort und Concordahöhe die Augen darüber geöffnet, in welcher Gefahr sie täglich schweben. Sie fordern nunmehr dringend die Instandsetzung der Straßen wie es dem Ansehen Groß-Berlins entspricht.

Eine Razzia im Norden Berlins. Ueber das Lun und Treiben gemisser Bevölkerungskreise waren in letzter Zeit bei der Kriminalpolizei zahlreiche Beschwerden aus dem Norden Berlins eingelaufen. Sie entschloß sich daher, verschiedene Lokale überraschend mit einem größeren Aufgebot zu besuchen. Mehrere Lokale in der Nähe des Wedding wurden abgesehen. Im ganzen wurden etwa 100 Männer und 40 Frauen auf den Lokaltischen nach dem Polizeipräsidium gebracht. Hier erfolgte die sofortige Durchsicht und Prüfung der Papiere. Etwas über 20 Personen waren von der Kriminalpolizei gefast. Zu Zwischenfällen ist es nirgendwo gekommen.

Ein laubertz Bürgerdeputierter. Der Kommunist und Bürgerdeputierte Schreinogel in Pantow ist aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Sein Mandat als Bürgerdeputierter für den Wohnungswesen hat er niederlegen müssen, weil er für Wohnungssuchende Anträge an das Wohnungsamt auf Zustimmung einer Wohnungsgenossenschaft angefertigt hat und die Gefahr vorlag, daß er bei Ausübung seines Amtes nicht mit der unbedingt erforderlichen Objektivität urteilt und handelt.

Die 7. Seifenmesse wurde gestern nachmittag in den bekannten Ausstellungsräumen in der „Neuen Welt“ eröffnet. Sie ist veranstaltet vom Schupverband deutscher Seifenhändler C. B. und der Cedes, Einkaufszentrale der Seifenhändler von Groß-Berlin Gen. m. b. H. Die Messe zeigt sämtliche kosmetische Fabrikate und Seifen aller Art, angefangen von der Haushaltsseife bis zur feinsten Toilettenseife. Auch die Kamminindustrie ist reger vertreten. Man verkauft jetzt fleißig sogenannte Substitutionspappen, Christbaumkugeln und Haushaltsgegenstände mannigfacher Art. Füllen meier die Ausstellung, die von etwa 350 Firmen besichtigt ist. Die Messe bleibt noch heute und morgen von 2 bis 11 Uhr geöffnet.

Die Jugendweiche der weiblichen Schulen Lichtenberg finden in der Aula des Realgymnasiums an der Fortuna am Sonntag früh 10 Uhr und um 1 Uhr statt. Karten für Erwachsene 60 Pf., Kinder 30 Pf., sind noch an der Kasse zu haben.

## Jugendveranstaltungen.

König, Teilnehmer des Chormusik „Das Rad“. Die erste Probe findet am Sonntag, den 22. h. M., pünktlich abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim Lindenstraße 4, statt. Choralen, welche sich an dem Chorwerk beteiligen wollen, werden noch angenommen (Soubasanoftimmen kommen nicht in Frage) und müssen sich ebenfalls am Sonntag im Jugendheim einfinden.

Verkehrsverein. Am morgigen Treffpunkt nach dem Ruffen (gegenüber der Seifenfabrik) treffen sich Abt. 1 und 2: 7 1/2 Uhr Abt. Ruffen-Verkehr: Abt. 3: 7 1/2 Uhr Ringelbl. Ruffen: Abt. 4: 8 Uhr Ruffen: Abt. 5: 7 1/2 Uhr Ringelbl. Ruffen: Abt. 6: 8 Uhr Ruffen: Abt. 7: 7 1/2 Uhr Ruffen.

## Sport.

Edolf Wiegert Mittelgewichtsmeister.

Vor überfülltem Haus wurde gestern abend im Sportpalast die deutsche Mittelgewichts-Meisterschaft ausgetragen. Edolf Wiegert und Erich Wilenz standen an der von Bretzel abgabeneben Titel im harten Treffen gegenüber. Beide waren bereits nach den ersten scharfen Runden erschöpft. Die sechste und achte Runde unter ungeheurer Erregung ausgetragen. Am Schluß der achten Runde überhörte der Ringrichter den Gong und zählte den bereits zum vierten Male am Boden liegenden Wilenz aus. Nach der Aufklärung des Vorfalls wurde der Kampf fortgesetzt. In der neunten Runde wurde der erschöpfte Wilenz durch die Seile gemworfen und kurze Zeit darauf ausgezählt. Wiegert kann auf seinen Sieg, der er über den jungen Wilenz erlangt hat, nicht sonderlich stolz sein. In der Weltgewichts-Meisterschaft wurde Grimm über den Titelhalter Funke Punktsieger. Technisch war dieser Kampf sehr gut. Die Ferkelgewichts-Meisterschaft brachte in der letzten Runde eine große Überraschung, Rolau, dem der Punktsieg über den Meister Begerling bereits sicher war, wurde von diesem durch einen plötzlichen Knickbadei zu Boden geschickt. Die Sekundanten sprangen im letzten Augenblick in den Ring, um das Ausziehen Rolaus zu verhindern. Brandl und Schade trennten sich nach vier Runden mit unentschieden.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend: Stül, Regellen der Niederlage, späten etwas Aufbesserung.  
Deutschland: In Norddeutschland noch regnerisch, sonst keine Niederlagen noch Bedeutung mehr. Ueberall kühl.

# Sanierung auf Kosten der Arbeiterschaft.

## Das Publikum bezahlt sie.

Wie die Sanierung der Wirtschaft in allen industriellen Unternehmungen auf Kosten der Arbeiter und Angestellten erfolgt, so hat es auch die Berliner Straßenbahn G. m. b. H. verstanden, den Neuaufbau des Betriebes durch weitgehende Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen des Personals vorzunehmen. Der „Vorwärts“ hat wiederholt dagegen Stellung genommen; wir haben von Anfang an vor den Folgen einer solchen Politik gewarnt. Unsere Befürchtungen, die auf der Direktion von allen Beteiligten geteilt wurden, trafen ein. Man nahm auf die besonderen Dienstverhältnisse der Straßenbahner keine Rücksicht, und die Folgen treten jetzt in Gestalt der Straßenbahnunfälle tagtäglich ein.

Alle Erklärungen der Direktion über die Ursachen der Unfälle und Zusammenstöße können nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Personal in ganz außerordentlicher Weise, ja geradezu unverantwortlich überanstrengt wird. Die lange Arbeitszeit, die über 54 Stunden wöchentlich beträgt,

die an einzelnen Tagen eine Dienstverpflichtung einschließlich der Wege von und nach der Arbeitsstelle von mehr als 12 Stunden erfordert, ist schon für alle anderen Arbeiter zu lang, geschweige denn für Straßenbahnfahrer. Es ist unbegreiflich, wie die Direktion von den Fahrern verlangen kann, 9 und 10 Stunden auf dem Wagen zu stehen und dort eine Arbeitsleistung zu vollbringen, bei der das geringste Versagen, das geringste Nachlassen der geistigen und körperlichen Spannkraft die schlimmsten Folgen für das fahrende Publikum, den Verkehr und den Fahrer selbst haben kann. Es ist einfach unmöglich, einen Straßenbahnfahrer mit der großen Masse der Industriearbeiter in einen Topf zu werfen. Die Direktion gibt durch die Anwendung der verschiedensten Prüfungsmaßnahmen bei allen arbeitsrechtlichen Gelegenheiten selbst zu, daß der Dienst der Fahrer ein ganz besonders gearteter und schwerer ist. Keinem Privatmann würde es einfallen, schon im Interesse seiner persönlichen Sicherheit, einen Chauffeur 9 Stunden lang den Wagen in einer verkehrsreichen Stadt wie Berlin fahren zu lassen. Jeder kennt die Gefahren, die aus einer solchen Überanstrengung seines Fahrers für ihn selbst, den Wagen und den Verkehr entstehen.

Anders die Straßenbahndirektion.

Bei ihr gilt Schema F.

Dem Fahrer wird die Arbeit verlangt, wie er es macht, ist seine Seele, Bistest dann ein Unglück, so sind die Bremsen in Ordnung gewesen. Die „Unterjochung“ hat einen „Verstoß des Fahrers gegen die Dienstvorschriften“ ergeben. Alles andere kümmert die Direktion nicht. Sie macht sich keine Gedanken darüber, ob der Fahrer geistig und körperlich überanstrengt war, ob er mit seiner geringen Bezahlung seinen Körper so erhalten kann, daß er dem schweren Dienst gewachsen ist, ob er infolge der geringen Entlohnung Sorgen um die Herbeischaffung der Lebensnotwendigkeiten seiner Familie hat und diese Sorgen ihn von schwerer Arbeit ablenken. Ein Mann mit den Dienstverhältnissen eines Straßenbahnfahrers muß in seinen Lohn- und Arbeitsbedingungen, in seinen dienstlichen und außerdienstlichen Verhältnissen so gestellt werden, daß er nicht in der Dienstleistung behindert wird.

Zu ähnlichen Klagen geben auch andere Zustände bei der Straßenbahn Veranlassung. Der Verkehr auf der Straßenbahn ist gewaltig gestiegen. Er wird mit einem völlig unzureichenden Wagenpark bewältigt, was zu der ständigen Überfüllung der Wagen führt. Die Verzögerung der Fahrzeiten ist an sich gut, führt aber bei dem Verkehr zur Über-

schreitung der Fahrzeit. An den Endhaltestellen werden dadurch dem Personal

die notwendigen Ruhepausen genommen,

es ist oft gezwungen, die Wartezeiten auf der Fahrt einzunehmen. Dazu kommt, daß die freien Tage oft erst nach sieben, acht, ja neun Arbeitstagen gegeben werden.

Die vielen Baustellen in der Stadt erfordern nicht nur langsames Fahren, was Zeitverlust bedeutet, der durch schnelles Fahren auf der Strecke wieder eingeholt werden muß, sondern auch erhöhte Aufmerksamkeit. Alles das zusammen trägt aber die Widerstandskraft des Fahrers und des Schaffners schnell auf. Sie werden vor der Zeit übermüdet, sie erlahmen im Dienst, das Unglück ist geschehen.

Wie man durch Befragen des Personals feststellen kann, sind die Fahrer mit den Bremsen der Wagen absolut nicht zufrieden, wie die Direktion es hinstellen möchte. Die Frage: elektrische oder Luftdruckbremse ist vielleicht für die Verwaltung zugunsten der ersteren entschieden, nicht aber für die Fahrer. Obwohl sich jederzeit das Personal mit großer Mehrheit für die Luftdruckbremse entschieden hat, wurden diese Bremsen doch entfernt und dafür die billigeren elektrischen Bremsen eingeführt.

Dem Fahrer fehlt bei der elektrischen Bremse jede Kontrollmöglichkeit während der Fahrt.

Hundertmal funktioniert die Bremse, um dann plötzlich zu versagen. Ist das gerade im Falle der Gefahr, so sind die Folgen unübersehbar. Die Rückleitung des Stromes durch die Straßenbahnschienen spielt eine große Rolle dabei; genau wie in der Oberleitung finden sich auch in den Schienen Stromlöcher, sogenannte tote Stellen, die ganz unkontrollierbar auftreten, dem Fahrer unbekannt sind und ihm und dem Transport zum Verhängnis werden können. Bei der Nachprüfung durch das Aufsichtspersonal ist später kein Fehler zu bemerken. Das Resultat ist die festgestellte „Schuld des Fahrers“, da die Bremse bei der Prüfung „in Ordnung“ war. Das Risiko der Luftdruckbremse dagegen gibt dem Fahrer jederzeit Gelegenheit, etwaige Fehler in der Bremsanlage feststellen und den Gang seines Wagens darauf einrichten zu können.

Unter diese Schläge und Aniffe kommt aber ein Fahrer erst bei längerer Tätigkeit. Den vielen jungen, frisch angelegten Fahrern sind sie unbekannt. Eine weitgehende Gewöhnung an die Straße und ihre Gefahren, an die Rucke und Lücken der Bremsen und des Wagens überläuft erst ein Fahrer erst nach längerer Beschäftigung. Auch diese Gefahrenquelle für den Verkehr hätte sich vermeiden lassen, wenn die Straßenbahn G. m. b. H. damals, im September vorigen Jahres, nicht ihr altes Personal auf die Straße geschickt und vollkommen neues Personal eingestellt hätte. Man war auch so unverständlich, selbst bei dem gesteigerten Bedarf an Personal im Laufe der Entwicklung der alten Leute zu übergehen und immer wieder neue Kräfte anzustellen.

Das rächt sich jetzt alles. Die Sanierung der Straßenbahn ist eben auf Kosten des Personals, seiner Löhne, seiner Arbeitsbedingungen, seiner Arbeitsfähigkeit schlechthin durchgeführt worden. Praktisch bedeutet das aber: auf Kosten des Publikums. Es wirken hier alle Faktoren zusammen. Verantwortlich für die Unfallsfreiheit des Verkehrs auf der Straßenbahn sind nicht die überlasteten Fahrer, sondern die Verwaltung der Straßenbahn. Die Aufsichtsinstanzen haben die bringende Pflicht, für Abhilfe zu sorgen.

## Schiedspruch für die Karosseriebetriebe.

Im Lohnstreit im Karosseriebau kam es zu einem Schiedspruch, der das alte Lohnabkommen verlängert. In bezug auf die Akkordverdienste, die den Arbeitgebern zu hoch waren, besagt der Spruch folgendes:

„Sofern in einem Betriebe der durchschnittliche Akkordverdienst in einer Betriebsabteilung die Akkordbasis einschließlich eines Zuschlages von 28 Proz. überschreitet, sind die betreffenden Akkordpreise für jeden Blemig, um den dieser Satz überschritten wird, um 0,5 Proz. zu ermäßigen.“

Im allgemeinen Werkstattegebot wird sich diese Bestimmung so auswirken: Die Akkordbasis beträgt 76 Bz., ein Verdienst von 28 Proz. über diese Basis würde also pro Stunde etwa 97 Bz. betragen. Wird nun beispielsweise dieser Verdienst um 8 Bz. überschritten (also 105 Bz. pro Stunde verdient), so werden die Akkordpreise, auf die dieser Verdienst erzielt wurde, um die Hälfte von acht, also um 4 Proz. gekürzt. Der durchschnittliche Akkordverdienst einer Betriebsabteilung soll vom Verdienst der letzten vier Wochen errechnet werden. Die Umrechnung der Akkordpreise auf die oben geschilderte (allerdings nicht ganz einfache) Art wird natürlich während der Dauer dieser Umrechnung, die bis zum 9. Dezember läuft, nur einmal vorgenommen, sofern sich überhaupt die Notwendigkeit dafür ergibt.

Eine Funktionskonferenz der Karosseriebetriebe debattierte gestern abend lange über den Schiedspruch. Es wurden viele Einwände dagegen erhoben, trotzdem wurde er, allerdings gegen eine starke Widerheit, angenommen.

## Ein neuer Schiedspruchskandal.

Köln, 27. September. (U.) Gestern tagte in Köln unter Vorsitz des Justizrats Dr. Sauer ein Schiedsgericht, welches die von den Bergarbeiterorganisationen gekündigten Bestimmungen betreffend Arbeitszeit und Lohn für den rheinischen Braunkohlenbergbau regeln sollte. Von den Arbeitnehmerorganisationen waren Anträge gestellt auf baldige Wiedereinführung der 12 Stunden Arbeitszeit sowie auf Lohnerhöhung. Diese Anträge wurden durch Schiedspruch abgelehnt. Damit verbleibt es im rheinischen Braunkohlenbergbau bis zum 31. Dezember bei der bisherigen zweigeteilten 12-Stunden-Schichtzeit und bei dem bisherigen Durchschnittslohn von 5,25 M. pro Schicht. (Anmerkung der Redaktion: Ob es dabei „verbleibt“, darüber werden schließlich auch die Arbeiter noch ein Wortchen mitzureden haben. Es ist aber charakteristisch für unsere Standalösie Praxis der Schiedsprüche, daß man angesichts der Massenentlassungen im Bergbau eine zwölfwöchige Schichtzeit, die selbst gegen die Arbeitszeitverordnung verstößt, aufrechtzuerhalten versucht, ganz abgesehen von den unzureichenden Löhnen.)

## Theater der Woche.

Vom 28. September bis 6. Oktober 1924.

**Köln:** 1. und 2. Schiller-Theater, 28. und 29. September, 30. und 1. Oktober. Die Nacht des verhängten Schwerts, 2. und 3. Der tote Tag, 4. Befehlshaber, 5. Opernhaus, 28. Rosenkavalier, 29. Faust, 30. Der fliegende Holländer, 1. Frau ohne Schatten, 2. Waschenböck, 3. Symphoniekonzert, 4. Schöne, 5. Frau ohne Schatten, 6. Madame Butterfly, 7. Oper am Rheingebirge, 8. Die Frau ohne Schatten, 9. Die Frau ohne Schatten, 10. Die Frau ohne Schatten, 11. Die Frau ohne Schatten, 12. Die Frau ohne Schatten, 13. Die Frau ohne Schatten, 14. Die Frau ohne Schatten, 15. Die Frau ohne Schatten, 16. Die Frau ohne Schatten, 17. Die Frau ohne Schatten, 18. Die Frau ohne Schatten, 19. Die Frau ohne Schatten, 20. Die Frau ohne Schatten, 21. Die Frau ohne Schatten, 22. Die Frau ohne Schatten, 23. Die Frau ohne Schatten, 24. Die Frau ohne Schatten, 25. Die Frau ohne Schatten, 26. Die Frau ohne Schatten, 27. Die Frau ohne Schatten, 28. Die Frau ohne Schatten, 29. Die Frau ohne Schatten, 30. Die Frau ohne Schatten, 31. Die Frau ohne Schatten, 32. Die Frau ohne Schatten, 33. Die Frau ohne Schatten, 34. Die Frau ohne Schatten, 35. Die Frau ohne Schatten, 36. Die Frau ohne Schatten, 37. Die Frau ohne Schatten, 38. Die Frau ohne Schatten, 39. Die Frau ohne Schatten, 40. Die Frau ohne Schatten, 41. Die Frau ohne Schatten, 42. Die Frau ohne Schatten, 43. Die Frau ohne Schatten, 44. Die Frau ohne Schatten, 45. Die Frau ohne Schatten, 46. Die Frau ohne Schatten, 47. Die Frau ohne Schatten, 48. Die Frau ohne Schatten, 49. Die Frau ohne Schatten, 50. Die Frau ohne Schatten, 51. Die Frau ohne Schatten, 52. Die Frau ohne Schatten, 53. Die Frau ohne Schatten, 54. Die Frau ohne Schatten, 55. Die Frau ohne Schatten, 56. Die Frau ohne Schatten, 57. Die Frau ohne Schatten, 58. Die Frau ohne Schatten, 59. Die Frau ohne Schatten, 60. Die Frau ohne Schatten, 61. Die Frau ohne Schatten, 62. Die Frau ohne Schatten, 63. Die Frau ohne Schatten, 64. Die Frau ohne Schatten, 65. Die Frau ohne Schatten, 66. Die Frau ohne Schatten, 67. Die Frau ohne Schatten, 68. Die Frau ohne Schatten, 69. Die Frau ohne Schatten, 70. Die Frau ohne Schatten, 71. Die Frau ohne Schatten, 72. Die Frau ohne Schatten, 73. Die Frau ohne Schatten, 74. Die Frau ohne Schatten, 75. Die Frau ohne Schatten, 76. Die Frau ohne Schatten, 77. Die Frau ohne Schatten, 78. Die Frau ohne Schatten, 79. Die Frau ohne Schatten, 80. Die Frau ohne Schatten, 81. Die Frau ohne Schatten, 82. Die Frau ohne Schatten, 83. Die Frau ohne Schatten, 84. Die Frau ohne Schatten, 85. Die Frau ohne Schatten, 86. Die Frau ohne Schatten, 87. Die Frau ohne Schatten, 88. Die Frau ohne Schatten, 89. Die Frau ohne Schatten, 90. Die Frau ohne Schatten, 91. Die Frau ohne Schatten, 92. Die Frau ohne Schatten, 93. Die Frau ohne Schatten, 94. Die Frau ohne Schatten, 95. Die Frau ohne Schatten, 96. Die Frau ohne Schatten, 97. Die Frau ohne Schatten, 98. Die Frau ohne Schatten, 99. Die Frau ohne Schatten, 100. Die Frau ohne Schatten, 101. Die Frau ohne Schatten, 102. Die Frau ohne Schatten, 103. Die Frau ohne Schatten, 104. Die Frau ohne Schatten, 105. Die Frau ohne Schatten, 106. Die Frau ohne Schatten, 107. Die Frau ohne Schatten, 108. Die Frau ohne Schatten, 109. Die Frau ohne Schatten, 110. Die Frau ohne Schatten, 111. Die Frau ohne Schatten, 112. Die Frau ohne Schatten, 113. Die Frau ohne Schatten, 114. Die Frau ohne Schatten, 115. Die Frau ohne Schatten, 116. Die Frau ohne Schatten, 117. Die Frau ohne Schatten, 118. Die Frau ohne Schatten, 119. Die Frau ohne Schatten, 120. Die Frau ohne Schatten, 121. Die Frau ohne Schatten, 122. Die Frau ohne Schatten, 123. Die Frau ohne Schatten, 124. Die Frau ohne Schatten, 125. Die Frau ohne Schatten, 126. Die Frau ohne Schatten, 127. Die Frau ohne Schatten, 128. Die Frau ohne Schatten, 129. Die Frau ohne Schatten, 130. Die Frau ohne Schatten, 131. Die Frau ohne Schatten, 132. Die Frau ohne Schatten, 133. Die Frau ohne Schatten, 134. Die Frau ohne Schatten, 135. Die Frau ohne Schatten, 136. Die Frau ohne Schatten, 137. Die Frau ohne Schatten, 138. Die Frau ohne Schatten, 139. Die Frau ohne Schatten, 140. Die Frau ohne Schatten, 141. Die Frau ohne Schatten, 142. Die Frau ohne Schatten, 143. Die Frau ohne Schatten, 144. Die Frau ohne Schatten, 145. Die Frau ohne Schatten, 146. Die Frau ohne Schatten, 147. Die Frau ohne Schatten, 148. Die Frau ohne Schatten, 149. Die Frau ohne Schatten, 150. Die Frau ohne Schatten, 151. Die Frau ohne Schatten, 152. Die Frau ohne Schatten, 153. Die Frau ohne Schatten, 154. Die Frau ohne Schatten, 155. Die Frau ohne Schatten, 156. Die Frau ohne Schatten, 157. Die Frau ohne Schatten, 158. Die Frau ohne Schatten, 159. Die Frau ohne Schatten, 160. Die Frau ohne Schatten, 161. Die Frau ohne Schatten, 162. Die Frau ohne Schatten, 163. Die Frau ohne Schatten, 164. Die Frau ohne Schatten, 165. Die Frau ohne Schatten, 166. Die Frau ohne Schatten, 167. Die Frau ohne Schatten, 168. Die Frau ohne Schatten, 169. Die Frau ohne Schatten, 170. Die Frau ohne Schatten, 171. Die Frau ohne Schatten, 172. Die Frau ohne Schatten, 173. Die Frau ohne Schatten, 174. Die Frau ohne Schatten, 175. Die Frau ohne Schatten, 176. Die Frau ohne Schatten, 177. Die Frau ohne Schatten, 178. Die Frau ohne Schatten, 179. Die Frau ohne Schatten, 180. Die Frau ohne Schatten, 181. Die Frau ohne Schatten, 182. Die Frau ohne Schatten, 183. Die Frau ohne Schatten, 184. Die Frau ohne Schatten, 185. Die Frau ohne Schatten, 186. Die Frau ohne Schatten, 187. Die Frau ohne Schatten, 188. Die Frau ohne Schatten, 189. Die Frau ohne Schatten, 190. Die Frau ohne Schatten, 191. Die Frau ohne Schatten, 192. Die Frau ohne Schatten, 193. Die Frau ohne Schatten, 194. Die Frau ohne Schatten, 195. Die Frau ohne Schatten, 196. Die Frau ohne Schatten, 197. Die Frau ohne Schatten, 198. Die Frau ohne Schatten, 199. Die Frau ohne Schatten, 200. Die Frau ohne Schatten, 201. Die Frau ohne Schatten, 202. Die Frau ohne Schatten, 203. Die Frau ohne Schatten, 204. Die Frau ohne Schatten, 205. Die Frau ohne Schatten, 206. Die Frau ohne Schatten, 207. Die Frau ohne Schatten, 208. Die Frau ohne Schatten, 209. Die Frau ohne Schatten, 210. Die Frau ohne Schatten, 211. Die Frau ohne Schatten, 212. Die Frau ohne Schatten, 213. Die Frau ohne Schatten, 214. Die Frau ohne Schatten, 215. Die Frau ohne Schatten, 216. Die Frau ohne Schatten, 217. Die Frau ohne Schatten, 218. Die Frau ohne Schatten, 219. Die Frau ohne Schatten, 220. Die Frau ohne Schatten, 221. Die Frau ohne Schatten, 222. Die Frau ohne Schatten, 223. Die Frau ohne Schatten, 224. Die Frau ohne Schatten, 225. Die Frau ohne Schatten, 226. Die Frau ohne Schatten, 227. Die Frau ohne Schatten, 228. Die Frau ohne Schatten, 229. Die Frau ohne Schatten, 230. Die Frau ohne Schatten, 231. Die Frau ohne Schatten, 232. Die Frau ohne Schatten, 233. Die Frau ohne Schatten, 234. Die Frau ohne Schatten, 235. Die Frau ohne Schatten, 236. Die Frau ohne Schatten, 237. Die Frau ohne Schatten, 238. Die Frau ohne Schatten, 239. Die Frau ohne Schatten, 240. Die Frau ohne Schatten, 241. Die Frau ohne Schatten, 242. Die Frau ohne Schatten, 243. Die Frau ohne Schatten, 244. Die Frau ohne Schatten, 245. Die Frau ohne Schatten, 246. Die Frau ohne Schatten, 247. Die Frau ohne Schatten, 248. Die Frau ohne Schatten, 249. Die Frau ohne Schatten, 250. Die Frau ohne Schatten, 251. Die Frau ohne Schatten, 252. Die Frau ohne Schatten, 253. Die Frau ohne Schatten, 254. Die Frau ohne Schatten, 255. Die Frau ohne Schatten, 256. Die Frau ohne Schatten, 257. Die Frau ohne Schatten, 258. Die Frau ohne Schatten, 259. Die Frau ohne Schatten, 260. Die Frau ohne Schatten, 261. Die Frau ohne Schatten, 262. Die Frau ohne Schatten, 263. Die Frau ohne Schatten, 264. Die Frau ohne Schatten, 265. Die Frau ohne Schatten, 266. Die Frau ohne Schatten, 267. Die Frau ohne Schatten, 268. Die Frau ohne Schatten, 269. Die Frau ohne Schatten, 270. Die Frau ohne Schatten, 271. Die Frau ohne Schatten, 272. Die Frau ohne Schatten, 273. Die Frau ohne Schatten, 274. Die Frau ohne Schatten, 275. Die Frau ohne Schatten, 276. Die Frau ohne Schatten, 277. Die Frau ohne Schatten, 278. Die Frau ohne Schatten, 279. Die Frau ohne Schatten, 280. Die Frau ohne Schatten, 281. Die Frau ohne Schatten, 282. Die Frau ohne Schatten, 283. Die Frau ohne Schatten, 284. Die Frau ohne Schatten, 285. Die Frau ohne Schatten, 286. Die Frau ohne Schatten, 287. Die Frau ohne Schatten, 288. Die Frau ohne Schatten, 289. Die Frau ohne Schatten, 290. Die Frau ohne Schatten, 291. Die Frau ohne Schatten, 292. Die Frau ohne Schatten, 293. Die Frau ohne Schatten, 294. Die Frau ohne Schatten, 295. Die Frau ohne Schatten, 296. Die Frau ohne Schatten, 297. Die Frau ohne Schatten, 298. Die Frau ohne Schatten, 299. Die Frau ohne Schatten, 300. Die Frau ohne Schatten, 301. Die Frau ohne Schatten, 302. Die Frau ohne Schatten, 303. Die Frau ohne Schatten, 304. Die Frau ohne Schatten, 305. Die Frau ohne Schatten, 306. Die Frau ohne Schatten, 307. Die Frau ohne Schatten, 308. Die Frau ohne Schatten, 309. Die Frau ohne Schatten, 310. Die Frau ohne Schatten, 311. Die Frau ohne Schatten, 312. Die Frau ohne Schatten, 313. Die Frau ohne Schatten, 314. Die Frau ohne Schatten, 315. Die Frau ohne Schatten, 316. Die Frau ohne Schatten, 317. Die Frau ohne Schatten, 318. Die Frau ohne Schatten, 319. Die Frau ohne Schatten, 320. Die Frau ohne Schatten, 321. Die Frau ohne Schatten, 322. Die Frau ohne Schatten, 323. Die Frau ohne Schatten, 324. Die Frau ohne Schatten, 325. Die Frau ohne Schatten, 326. Die Frau ohne Schatten, 327. Die Frau ohne Schatten, 328. Die Frau ohne Schatten, 329. Die Frau ohne Schatten, 330. Die Frau ohne Schatten, 331. Die Frau ohne Schatten, 332. Die Frau ohne Schatten, 333. Die Frau ohne Schatten, 334. Die Frau ohne Schatten, 335. Die Frau ohne Schatten, 336. Die Frau ohne Schatten, 337. Die Frau ohne Schatten, 338. Die Frau ohne Schatten, 339. Die Frau ohne Schatten, 340. Die Frau ohne Schatten, 341. Die Frau ohne Schatten, 342. Die Frau ohne Schatten, 343. Die Frau ohne Schatten, 344. Die Frau ohne Schatten, 345. Die Frau ohne Schatten, 346. Die Frau ohne Schatten, 347. Die Frau ohne Schatten, 348. Die Frau ohne Schatten, 349. Die Frau ohne Schatten, 350. Die Frau ohne Schatten, 351. Die Frau ohne Schatten, 352. Die Frau ohne Schatten, 353. Die Frau ohne Schatten, 354. Die Frau ohne Schatten, 355. Die Frau ohne Schatten, 356. Die Frau ohne Schatten, 357. Die Frau ohne Schatten, 358. Die Frau ohne Schatten, 359. Die Frau ohne Schatten, 360. Die Frau ohne Schatten, 361. Die Frau ohne Schatten, 362. Die Frau ohne Schatten, 363. Die Frau ohne Schatten, 364. Die Frau ohne Schatten, 365. Die Frau ohne Schatten, 366. Die Frau ohne Schatten, 367. Die Frau ohne Schatten, 368. Die Frau ohne Schatten, 369. Die Frau ohne Schatten, 370. Die Frau ohne Schatten, 371. Die Frau ohne Schatten, 372. Die Frau ohne Schatten, 373. Die Frau ohne Schatten, 374. Die Frau ohne Schatten, 375. Die Frau ohne Schatten, 376. Die Frau ohne Schatten, 377. Die Frau ohne Schatten, 378. Die Frau ohne Schatten, 379. Die Frau ohne Schatten, 380. Die Frau ohne Schatten, 381. Die Frau ohne Schatten, 382. Die Frau ohne Schatten, 383. Die Frau ohne Schatten, 384. Die Frau ohne Schatten, 385. Die Frau ohne Schatten, 386. Die Frau ohne Schatten, 387. Die Frau ohne Schatten, 388. Die Frau ohne Schatten, 389. Die Frau ohne Schatten, 390. Die Frau ohne Schatten, 391. Die Frau ohne Schatten, 392. Die Frau ohne Schatten, 393. Die Frau ohne Schatten, 394. Die Frau ohne Schatten, 395. Die Frau ohne Schatten, 396. Die Frau ohne Schatten, 397. Die Frau ohne Schatten, 398. Die Frau ohne Schatten, 399. Die Frau ohne Schatten, 400. Die Frau ohne Schatten, 401. Die Frau ohne Schatten, 402. Die Frau ohne Schatten, 403. Die Frau ohne Schatten, 404. Die Frau ohne Schatten, 405. Die Frau ohne Schatten, 406. Die Frau ohne Schatten, 407. Die Frau ohne Schatten, 408. Die Frau ohne Schatten, 409. Die Frau ohne Schatten, 410. Die Frau ohne Schatten, 411. Die Frau ohne Schatten, 412. Die Frau ohne Schatten, 413. Die Frau ohne Schatten, 414. Die Frau ohne Schatten, 415. Die Frau ohne Schatten, 416. Die Frau ohne Schatten, 417. Die Frau ohne Schatten, 418. Die Frau ohne Schatten, 419. Die Frau ohne Schatten, 420. Die Frau ohne Schatten, 421. Die Frau ohne Schatten, 422. Die Frau ohne Schatten, 423. Die Frau ohne Schatten, 424. Die Frau ohne Schatten, 425. Die Frau ohne Schatten, 426. Die Frau ohne Schatten, 427. Die Frau ohne Schatten, 428. Die Frau ohne Schatten, 429. Die Frau ohne Schatten, 430. Die Frau ohne Schatten, 431. Die Frau ohne Schatten, 432. Die Frau ohne Schatten, 433. Die Frau ohne Schatten, 434. Die Frau ohne Schatten, 435. Die Frau ohne Schatten, 436. Die Frau ohne Schatten, 437. Die Frau ohne Schatten, 438. Die Frau ohne Schatten, 439. Die Frau ohne Schatten, 440. Die Frau ohne Schatten, 441. Die Frau ohne Schatten, 442. Die Frau ohne Schatten, 443. Die Frau ohne Schatten, 444. Die Frau ohne Schatten, 445. Die Frau ohne Schatten, 446. Die Frau ohne Schatten, 447. Die Frau ohne Schatten, 448. Die Frau ohne Schatten, 449. Die Frau ohne Schatten, 450. Die Frau ohne Schatten, 451. Die Frau ohne Schatten, 452. Die Frau ohne Schatten, 453. Die Frau ohne Schatten, 454. Die Frau ohne Schatten, 455. Die Frau ohne Schatten, 456. Die Frau ohne Schatten, 457. Die Frau ohne Schatten, 458. Die Frau ohne Schatten, 459. Die Frau ohne Schatten, 460. Die Frau ohne Schatten, 461. Die Frau ohne Schatten, 462. Die Frau ohne Schatten, 463. Die Frau ohne Schatten, 464. Die Frau ohne Schatten, 465. Die Frau ohne Schatten, 466. Die Frau ohne Schatten, 467. Die Frau ohne Schatten, 468. Die Frau ohne Schatten, 469. Die Frau ohne Schatten, 470. Die Frau ohne Schatten, 471. Die Frau ohne Schatten, 472. Die Frau ohne Schatten, 473. Die Frau ohne Schatten, 474. Die Frau ohne Schatten, 475. Die Frau ohne Schatten, 476. Die Frau ohne Schatten, 477. Die Frau ohne Schatten, 478. Die Frau ohne Schatten, 479. Die Frau ohne Schatten, 480. Die Frau ohne Schatten, 481. Die Frau ohne Schatten, 482. Die Frau ohne Schatten, 483. Die Frau ohne Schatten, 484. Die Frau ohne Schatten, 485. Die Frau ohne Schatten, 486. Die Frau ohne Schatten, 487. Die Frau ohne Schatten, 488. Die Frau ohne Schatten, 489. Die Frau ohne Schatten, 490. Die Frau ohne Schatten, 491. Die Frau ohne Schatten, 492. Die Frau ohne Schatten, 493. Die Frau ohne Schatten, 494. Die Frau ohne Schatten, 495. Die Frau ohne Schatten, 496. Die Frau ohne Schatten, 497. Die Frau ohne Schatten, 498. Die Frau ohne Schatten, 499. Die Frau ohne Schatten, 500. Die Frau ohne Schatten, 501. Die Frau ohne Schatten, 502. Die Frau ohne Schatten, 503. Die Frau ohne Schatten, 504. Die Frau ohne Schatten, 505. Die Frau ohne Schatten, 506. Die Frau ohne Schatten, 507. Die Frau ohne Schatten, 508. Die Frau ohne Schatten, 509. Die Frau ohne Schatten, 510. Die Frau ohne Schatten, 511. Die Frau ohne Schatten, 512. Die Frau ohne Schatten, 513. Die Frau ohne Schatten, 514. Die Frau ohne Schatten, 515. Die Frau ohne Schatten, 516. Die Frau ohne Schatten, 517. Die Frau ohne Schatten, 518. Die Frau ohne Schatten, 519. Die Frau ohne Schatten, 520. Die Frau ohne Schatten, 521. Die Frau ohne Schatten, 522. Die Frau ohne Schatten, 523. Die Frau ohne Schatten, 524. Die Frau ohne Schatten, 525. Die Frau ohne Schatten, 526. Die Frau ohne Schatten, 527. Die Frau ohne Schatten, 528. Die Frau ohne Schatten, 529. Die Frau ohne Schatten, 530. Die Frau ohne Schatten, 531. Die Frau ohne Schatten, 532. Die Frau ohne Schatten, 533. Die Frau ohne Schatten, 534. Die Frau ohne Schatten, 535. Die Frau ohne Schatten, 536. Die Frau ohne Schatten, 537. Die Frau ohne Schatten, 538. Die Frau ohne Schatten, 539. Die Frau ohne Schatten, 540. Die Frau ohne Schatten, 541. Die Frau ohne Schatten, 542. Die Frau ohne Schatten, 543. Die Frau ohne Schatten, 544. Die Frau ohne Schatten, 545. Die Frau ohne Schatten, 546. Die Frau ohne Schatten, 547. Die Frau ohne Schatten, 548. Die Frau ohne Schatten, 549. Die Frau ohne Schatten, 550. Die Frau ohne Schatten, 551. Die Frau ohne Schatten, 552. Die Frau ohne Schatten, 553. Die Frau ohne Schatten, 554. Die Frau ohne Schatten, 555. Die Frau ohne Schatten, 556. Die Frau ohne Schatten, 557. Die Frau ohne Schatten, 558. Die Frau ohne Schatten, 559. Die Frau ohne Schatten, 560. Die Frau ohne Schatten, 561. Die Frau ohne Schatten, 562. Die Frau ohne Schatten, 563. Die Frau ohne Schatten, 564. Die Frau ohne Schatten, 565. Die Frau ohne Schatten, 566. Die Frau ohne Schatten, 567. Die Frau ohne Schatten, 568. Die Frau ohne Schatten, 569. Die Frau ohne Schatten, 570. Die Frau ohne Schatten, 571. Die Frau ohne Schatten, 572. Die Frau ohne Schatten, 573. Die Frau ohne Schatten, 574. Die Frau ohne Schatten, 575. Die Frau ohne Schatten, 576. Die Frau ohne Schatten, 577. Die Frau ohne Schatten, 578. Die Frau ohne Schatten, 579. Die Frau ohne Schatten, 580. Die Frau ohne Schatten, 581. Die Frau ohne Schatten, 582. Die Frau ohne Schatten, 583. Die Frau ohne Schatten, 584. Die Frau ohne Schatten, 585. Die Frau ohne Schatten, 586. Die Frau ohne Schatten, 587. Die Frau ohne Schatten, 588. Die Frau ohne Schatten, 589. Die Frau ohne Schatten, 590. Die Frau ohne Schatten, 591. Die Frau ohne Schatten, 592. Die Frau ohne Schatten, 593. Die Frau ohne Schatten, 594. Die Frau ohne Schatten, 595. Die Frau ohne Schatten, 596. Die Frau ohne Schatten, 597. Die Frau ohne Schatten, 598. Die Frau ohne Schatten, 599. Die Frau ohne Schatten, 600. Die Frau ohne Schatten, 601. Die Frau ohne Schatten, 602. Die Frau ohne Schatten, 603. Die Frau ohne Schatten, 604. Die Frau ohne Schatten, 605. Die Frau ohne Schatten, 606. Die Frau ohne Schatten, 607. Die Frau ohne Schatten, 608. Die Frau ohne Schatten, 609. Die Frau ohne Schatten, 610. Die Frau ohne Schatten, 611. Die Frau ohne Schatten, 612. Die Frau ohne Schatten, 613. Die Frau ohne Schatten, 614. Die Frau ohne Schatten, 615. Die Frau ohne Schatten, 616. Die Frau ohne Schatten, 617. Die Frau ohne Schatten, 618. Die Frau ohne Schatten, 619. Die Frau ohne Schatten, 620. Die Frau ohne Schatten, 621. Die Frau ohne Schatten, 622. Die Frau ohne Schatten, 623. Die Frau ohne Schatten, 624. Die Frau ohne Schatten, 625. Die Frau ohne Schatten, 626. Die Frau ohne Schatten, 627. Die Frau ohne Schatten, 628. Die Frau ohne Schatten, 629. Die Frau ohne Schatten, 630. Die Frau ohne Schatten, 631. Die Frau ohne Schatten, 632. Die Frau ohne Schatten, 633. Die Frau ohne Schatten, 634. Die Frau ohne Schatten, 635. Die Frau ohne Schatten, 636. Die Frau ohne Schatten, 637. Die Frau ohne Schatten, 638. Die Frau ohne Schatten, 639. Die Frau ohne Schatten, 640. Die Frau ohne Schatten, 641. Die Frau ohne Schatten, 642. Die Frau ohne Schatten, 643. Die Frau ohne Schatten, 644. Die Frau ohne Schatten, 645. Die Frau ohne Schatten, 646. Die Frau ohne Schatten, 647. Die Frau ohne Schatten, 648. Die Frau ohne Schatten, 649. Die Frau ohne Schatten, 650. Die Frau ohne Schatten, 651. Die Frau ohne Schatten, 652. Die Frau ohne Schatten, 653. Die Frau ohne Schatten, 654. Die Frau ohne Schatten, 655. Die Frau ohne Schatten, 656. Die Frau ohne Schatten, 657. Die Frau ohne Schatten, 658. Die Frau ohne Schatten, 659. Die Frau ohne Schatten, 660. Die Frau ohne Schatten, 661. Die Frau ohne Schatten, 662. Die Frau ohne Schatten, 663. Die Frau ohne Schatten, 664. Die Frau ohne Schatten, 665. Die Frau ohne Schatten, 666. Die Frau ohne Schatten, 667. Die Frau ohne Schatten, 668. Die Frau ohne Schatten, 669. Die Frau ohne Schatten, 670. Die Frau ohne Schatten, 671. Die Frau ohne Schatten, 672. Die Frau ohne Schatten, 673. Die Frau ohne Schatten, 674. Die Frau ohne Schatten, 675. Die Frau ohne Schatten, 676. Die Frau ohne Schatten, 677. Die Frau ohne Schatten, 678. Die Frau ohne Schatten, 679. Die Frau ohne Schatten, 680. Die Frau ohne Schatten, 681. Die Frau ohne Schatten, 682. Die Frau ohne Schatten, 683. Die Frau ohne Schatten, 684. Die Frau ohne Schatten, 685. Die Frau ohne Schatten, 686. Die Frau ohne Schatten, 687. Die Frau ohne Schatten, 688. Die Frau ohne Schatten, 689. Die Frau ohne Schatten, 690. Die Frau ohne Schatten, 691. Die Frau ohne Schatten, 692. Die Frau ohne Schatten, 693. Die Frau ohne Schatten, 694. Die Frau ohne Schatten, 695. Die Frau ohne Schatten, 696. Die Frau ohne Schatten, 697. Die Frau ohne Schatten, 698. Die Frau ohne Schatten, 699. Die Frau ohne Schatten, 700. Die Frau ohne Schatten, 701. Die Frau ohne Schatten, 702. Die Frau ohne Schatten, 703. Die Frau ohne Schatten, 704. Die Frau ohne Schatten, 705. Die Frau ohne Schatten, 706. Die Frau ohne Schatten, 707. Die Frau ohne Schatten, 708. Die Frau ohne Schatten, 709. Die Frau ohne Schatten, 710. Die Frau ohne Schatten, 711. Die Frau ohne Schatten, 712. Die Frau ohne Schatten, 713. Die Frau ohne Schatten, 714. Die Frau ohne Schatten, 715. Die Frau ohne Schatten, 716. Die Frau ohne Schatten, 717. Die Frau ohne Schatten, 718. Die Frau ohne Schatten, 719. Die Frau ohne Schatten, 720. Die Frau ohne Schatten, 721. Die Frau ohne Schatten, 722. Die Frau ohne Schatten, 723. Die Frau ohne Schatten, 724. Die Frau ohne Schatten, 725. Die Frau ohne Schatten, 726. Die Frau ohne Schatten, 727. Die Frau ohne Schatten, 728. Die Frau ohne Schatten, 729. Die Frau ohne Schatten, 730. Die Frau ohne Schatten, 731. Die Frau ohne Schatten, 732. Die Frau ohne Schatten, 733. Die Frau ohne Schatten, 734. Die Frau ohne Schatten, 735. Die Frau ohne Schatten, 736. Die Frau ohne Schatten, 737. Die Frau ohne Schatten, 738. Die Frau ohne Schatten, 739. Die Frau ohne Schatten, 740. Die Frau ohne Schatten, 741. Die Frau ohne Schatten, 742. Die Frau ohne Schatten, 743. Die Frau ohne Schatten, 744. Die Frau ohne Schatten, 745. Die Frau ohne Schatten, 746. Die Frau ohne Schatten, 747. Die Frau ohne Schatten, 748. Die Frau ohne Schatten, 749. Die Frau ohne Schatten, 750. Die Frau ohne Schatten, 751. Die Frau ohne Schatten, 752. Die Frau ohne Schatten, 753. Die Frau ohne Schatten, 754. Die Frau ohne Schatten, 755. Die Frau ohne Schatten, 756. Die Frau ohne Schatten, 757. Die Frau ohne Schatten, 758. Die Frau ohne Schatten, 759. Die Frau ohne Schatten, 760. Die Frau ohne Schatten, 761. Die Frau ohne Schatten, 762. Die Frau ohne Schatten, 763. Die Frau ohne Schatten, 764. Die Frau ohne Schatten, 765. Die Frau ohne Schatten, 766. Die Frau ohne Schatten, 767. Die Frau ohne Schatten, 768. Die Frau ohne Schatten, 769. Die Frau ohne Schatten, 770. Die Frau ohne Schatten, 771. Die Frau ohne Schatten, 772. Die Frau ohne Schatten, 773. Die Frau ohne Schatten, 774. Die Frau ohne Schatten, 775. Die Frau ohne Schatten, 776. Die Frau ohne Schatten, 777. Die Frau ohne Schatten, 778. Die Frau ohne Schatten, 779. Die Frau ohne Schatten, 780. Die Frau ohne Schatten, 781. Die Frau ohne Schatten, 782. Die Frau ohne Schatten, 783. Die Frau ohne Schatten, 784. Die Frau ohne Schatten, 785. Die Frau ohne Schatten, 786. Die Frau ohne Schatten, 787. Die Frau ohne Schatten, 788. Die Frau ohne Schatten, 789. Die Frau ohne Schatten, 790. Die Frau ohne Schatten, 791. Die Frau ohne Schatten, 792. Die Frau ohne Schatten, 793. Die Frau ohne Schatten, 794. Die Frau ohne Schatten, 795. Die Frau ohne Schatten, 796. Die Frau ohne Schatten, 797. Die Frau ohne Schatten, 798. Die Frau ohne Schatten, 799. Die Frau ohne Schatten, 800. Die Frau ohne Schatten, 801. Die Frau ohne Schatten, 802. Die Frau ohne Schatten, 803. Die Frau ohne Schatten, 804. Die Frau ohne Schatten, 805. Die Frau ohne Schatten, 806. Die Frau ohne Schatten, 807. Die Frau ohne Schatten, 808. Die Frau ohne Schatten, 809. Die Frau ohne Schatten, 810. Die Frau ohne Schatten, 811. Die Frau ohne Schatten, 812. Die Frau ohne Schatten, 813. Die Frau ohne Schatten, 814. Die Frau ohne Schatten, 815. Die Frau ohne Schatten, 816. Die Frau ohne Schatten, 817. Die Frau ohne Schatten, 818. Die Frau ohne Schatten, 819. Die Frau ohne Schatten, 820. Die Frau ohne Schatten, 821. Die Frau ohne Schatten, 822. Die Frau ohne Schatten, 823. Die Frau ohne Schatten, 824. Die Frau ohne Schatten, 825. Die Frau ohne Schatten, 826. Die Frau ohne Schatten, 827. Die Frau ohne Schatten, 828. Die Frau ohne Schatten, 829. Die Frau ohne Schatten, 830. Die Frau ohne Schatten, 831. Die Frau ohne Schatten, 832. Die Frau ohne Schatten, 833. Die Frau ohne Schatten, 834. Die Frau ohne Schatten, 835. Die Frau ohne Schatten, 836. Die Frau ohne Schatten, 837. Die Frau ohne Schatten, 838. Die Frau ohne Schatten, 839. Die Frau ohne Schatten, 840. Die Frau ohne Schatten, 841. Die Frau ohne Schatten, 842. Die Frau ohne Schatten, 843. Die Frau ohne Schatten, 844. Die Frau ohne Schatten, 845. Die Frau ohne Schatten, 846. Die Frau ohne Schatten, 847. Die Frau ohne Schatten, 848. Die Frau ohne Schatten, 849. Die Frau ohne Schatten, 850. Die Frau ohne Schatten, 851. Die Frau ohne Schatten, 852. Die Frau ohne Schatten, 853. Die Frau ohne Schatten, 854. Die Frau ohne Schatten, 855. Die Frau ohne Schatten, 856. Die Frau ohne Schatten, 857. Die Frau ohne Schatten, 858. Die Frau ohne Schatten, 859. Die Frau ohne Schatten, 860. Die Frau ohne Schatten, 861. Die Frau ohne Schatten, 862. Die Frau ohne Schatten, 863. Die Frau ohne Schatten, 864. Die Frau ohne Schatten, 865. Die Frau ohne Schatten, 866. Die Frau ohne Schatten, 867. Die Frau ohne Schatten, 868. Die Frau ohne Schatten, 869. Die Frau ohne Schatten, 870. Die Frau ohne Schatten, 871. Die Frau ohne Schatten, 872. Die Frau ohne Schatten, 873. Die Frau ohne Schatten, 874. Die Frau ohne Schatten, 875. Die Frau ohne Schatten, 876. Die Frau ohne Schatten, 877. Die Frau ohne Schatten, 878. Die Frau ohne Schatten, 879. Die Frau ohne Schatten, 880. Die Frau ohne Schatten, 881. Die Frau ohne Schatten, 882. Die Frau ohne Schatten, 883. Die Frau ohne Schatten, 884. Die Frau ohne Schatten, 885. Die Frau ohne Schatten, 886. Die Frau ohne Schatten, 887. Die Frau ohne Schatten, 888. Die Frau ohne Schatten, 889. Die Frau ohne Schatten, 890. Die Frau ohne Schatten, 891. Die Frau ohne Schatten, 892. Die Frau ohne Schatten, 893. Die Frau ohne Schatten, 894. Die Frau ohne Schatten, 895. Die Frau ohne Schatten, 896. Die Frau ohne Schatten, 897. Die Frau ohne Schatten, 898. Die Frau ohne Schatten, 899. Die Frau ohne Schatten, 900. Die Frau ohne Schatten, 901. Die Frau ohne Schatten, 902. Die Frau ohne Schatten, 903. Die Frau ohne Schatten, 904. Die Frau ohne Schatten, 905. Die Frau ohne Schatten, 906. Die Frau ohne Schatten, 907. Die Frau ohne Schatten, 908. Die Frau ohne Schatten, 909. Die Frau ohne Schatten, 910. Die Frau ohne Schatten, 911. Die Frau ohne Schatten, 912. Die Frau ohne Schatten, 913. Die Frau ohne Schatten, 914. Die Frau ohne Schatten, 915. Die Frau ohne Schatten, 916. Die Frau ohne Schatten, 917. Die Frau ohne Schatten, 918. Die Frau ohne Schatten, 919. Die Frau ohne Schatten, 920. Die Frau ohne Schatten, 921. Die Frau ohne Schatten, 922. Die Frau ohne Schatten, 923. Die Frau ohne Schatten, 924. Die Frau ohne Schatten, 925. Die Frau ohne Schatten, 926. Die Frau ohne Schatten, 927. Die Frau ohne Schatten, 928. Die Frau ohne Schatten, 929. Die Frau ohne Schatten, 930. Die Frau ohne Schatten, 931. Die Frau ohne Schatten, 932. Die Frau ohne Schatten, 933. Die Frau ohne Schatten